



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

180 (19.4.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158473)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg. Inserate: Kolonial-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim“
Telephon-Nummern: Direktion und Buchhaltung 1449 Buchdruck-Abteilung 341 Redaktion 377 Exped. u. Verlagsbuchhdlg. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagblatt morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 180.

Mannheim, Samstag, 19. April 1913.

(Mittagblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt 16 Seiten.

Telegramme.

Der Streik in der Binnenschifffahrt.

* Berlin, 18. April. Der Arbeitgeberverband für Binnenschifffahrt sah in seiner heutigen Versammlung in Berlin folgende Resolution: „Trotz des nunmehr über zwei Monate dauernden Streiks ist der Arbeitgeberverband für Binnenschifffahrt und verwandte Gewerbe G. V. bereit, die am 28. Jan. gemachten Zugeständnisse und Einigungsversuche aufrechtzuerhalten, wenn der Deutsche Transportarbeiterverband und der Zentralverband der Maschinen- und Deiger deren Annahme innerhalb dreier Tage erklären. Nach Eingang der Erklärungen ist der Arbeitgeberverband ferner bereit, über eine Vereinbarung auf der Grundlage der erwähnten Vorschläge mit auf drei Jahre gesicherter Bindung in eine neue Besprechung einzutreten.“

Falsche Verhaftung.

* Wien, 18. April. Die Verhaftung des bei Schloßgasse verhafteten Oberleutnants Jandric hat einigen Blättern Anlaß gegeben aus dem Umstande, daß der Sohn des Generalstabchefs, Oberleutnant v. Holzendorf, sich mit Jandric in demselben Jahrgang der Kriegsschule befand, freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Oberleutnants zu kombinieren und zu behaupten, daß Jandric das Vertrauen Holzendorfs mißbraucht hätte, um seine Vertrauensstellung mit besonderen Arbeiten zu verwickeln. Die „Militärische Rundschau“ ist demgegenüber zu der Erklärung ermächtigt, es sei kein wahres Wort daran, daß Oberleutnant Holzendorf mit Jandric, dessen Verhaftung auf Befehl des Generalstabschefs selbst erfolgt sei, verkehrt habe und zu der ganzen Angelegenheit in keiner Beziehung stehe. Die Behauptung, daß Jandric die Vertrauensstellung mit wichtigen Arbeiten erschlichen habe, sei ebenso wie die Gerüchte von der Erkennung oder dem beabsichtigten Rücktritt des Chefs des Generalstabs vollständig unbegründet.

Der Zustand in Belgien.

* Brüssel, 18. April. Die Buchdrucker von Brüssel haben gestern Abend ihren früheren Beschluß umgestoßen und beschlossen, in den Streik zu treten. Sie haben den Streik nunmehr auch auf die Zeitungen ausgedehnt, und von morgen vormittag an werden die meisten Blätter Brüssels nicht mehr erscheinen. Man versichert, daß die katholischen Blätter weiter erscheinen werden, da sie mit gewerblichen Gewerkschaften arbeiten. Der allgemeine Streik hat in der Stadt Brüssel angeblich seit gestern eine Klusbedeutung erfahren. Man soll 200 Strolche mehr zählen. In der Provinz ist man zum Teil über den Verlauf der Kammerverhandlungen aufgeregt, und es ist an einigen Stellen zu kleinen Zusammenstößen gekommen. Im ganzen aber ist die Streiklage unverändert. Nur in einzelnen Industriezentren konnte man heute vormittag eine kleine Abnahme der Streikstiffe feststellen.

* Brüssel, 18. April. In der heutigen Kammerdebatte versuchten die Liberalen die Waise für eine Verständigung zu finden, indem sie den Vorschlag machten, man sollte die Erklärungen des Ministerpräsidenten vom Monat März als Basis für eine Tagesordnung annehmen. Die Wehrheitsparteien schlugen durch den Deputier-

ten Boeste eine Tagesordnung vor, die einfach die Erklärung der Regierung — vermutlich diejenige von gestern — billigt und zur Tagesordnung übergeht. Man schlug von seiten der Liberalen eine Suspendierung der Sitzung vor, damit die Parteien sich beraten könnten. Die Regierung lehnte dies aber ab. Auch waren anscheinend die Sozialdemokraten zu einem solchen Zugeständnis nicht bereit, so daß die Sitzung unter allgemeiner Erregung bis zum Dienstag vertagt wurde.

Das Befinden des Papstes.

* Rom, 18. April. Bei dem gewöhnlichen Freitagempfang des diplomatischen Korps gab Kardinal-Staatssekretär Merry del Val heute vormittag sehr günstige Auskünfte über das Befinden des Papstes. Der Papst hat gestern und heute mehrere Briefe unterzeichnet. Er unterzieht sich mit gutem Humor und sagte, er fühle sich bedeutend besser.

Eine Sensation im Reichstage.

Sozialdemokratische „Entschuldigungen“ über die deutschen Waffenfabriken.

□ Berlin, 19. April.

(Von unserm Berliner Bureau.)

Zu Sensationen kam es noch gestern Abend im Reichstage zu vorgedachter Stunde. Der Abgeordnete Liebknecht, dem man im Abgeordnetenhaus das Wort entzogen, war aus dem Dreiklassenparlament in den Reichstag herüber gekommen, um hier zu dem Militäretat zu sprechen. Das Haus war nur noch zu einem Drittel besetzt, als Liebknecht in der 7. Abendstunde das Wort nahm. Er wendete sich gegen die Rüstungen im allgemeinen und dann besonders gegen die Waffenfabriken, denen er den Vorwurf machte, daß ihre Tätigkeit die schwerste Gefahr für den europäischen Frieden bedeute. Er suchte das mit „Entschuldigungen“ zu bekräftigen. So behauptete er, daß die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik aggressive Artikel gegen Deutschland in französischen Zeitungen lanciert habe, um Stimmung zu machen und Lieferungen zu erhalten. Diese Behauptung stützte Liebknecht mit einem geheimen Schriftstück, das die Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik an einen ihrer Pariser Agenten geschickt hatte. Die weitere Entschuldigungsbeziehung betraf die Fa. Krupp, welcher er den Vorwurf machte, daß sie in Berlin Agenten unterhalte, die mit großen Geldmitteln systematisch Militärpersonen und Behörden bestechen, um Einblick in die behördlichen Maßnahmen, sowie in die Preisangebote der Konkurrenzfabriken zu erhalten. Liebknecht erklärte, daß in dieser Beziehung der Kriegsminister, dem er vor einigen Tagen das Material unterbreitet habe, seine volle Schuldigkeit getan hätte. Der Kriegsminister habe sofort eine strenge Untersuchung eingeleitet und 6 oder 7 Personen verhaften lassen. Auch in Essen seien mehrere hochstehende Persönlichkeiten in Untersuchungshaft genommen worden. Die Untersuchung sei bereits geschlossen und habe die Wichtigkeit seiner Angaben bestätigt.

Die Rede Liebknechts machte im Reichstage einen ungeheuren Eindruck. Sofort nach der Rede Liebknechts nahm der Kriegsminister das Wort. Seine Erwiderung war freilich ein schwerer Mißgriff, insofern, als er über die Angaben Liebknechts selbst allzu schnell hinwegging und auch die Firma Krupp in diesem Augenblick ganz un-

nötigerweise in Schutz nahm. Der Kriegsminister erklärte, daß er bedauere, daß Liebknecht diese Enthüllungen im Reichstage vorgebracht habe, da die Untersuchung gegen die Betreffenden noch schwebte. Auch seien die Angaben Liebknechts stark übertrieben.

Die Erklärung des Kriegsministers wurde selbst auf der rechten mit Schreien aufgenommen. Es sprach gestern Abend noch der Konservative Hans Eder Herr zu Putlig, der mit flüchtig auf die Enthüllungen Liebknechts einging, der aber auch seinerseits sich zu der Erklärung genötigt sah, daß die von Liebknecht vorgebrachten Dinge die allerhöchste Verurteilung verdienen würden, wenn sie sich in Wirklichkeit so zugetragen hätten.

Die ursprüngliche Absicht, gestern mit dem Militäretat zum Schluß zu kommen, wurde natürlich durch die Enthüllungen Liebknechts vereitelt. Ein von den Abg. Spahn, Hebel, Dove und Paasche unterzeichneter Schlußantrag wurde von den Parteien der Antipagsteller gegen die Konservativen angenommen und die Weiterberatung auf heute vormittag 11 Uhr vertagt.

Liebknecht wird zu Beginn der heutigen Sitzung auf die Rede des Kriegsministers antworten und, wie der „Vorwärts“ berichtet, weitere Belegstücke für seine Anklagen erbringen. Da auch bei den anderen Parteien die gestrigen Enthüllungen Liebknechts sehr unangenehm berührt haben, so darf man für heute eine heftige Reichstagsdebatte erwarten.

Die Essener Dienststelle des Wolffischen Bureaus verbreitet folgende Meldung:

Von unrichtiger Seite erhalten wir folgende Mitteilung: Der Abgeordnete Liebknecht gab heute im Plenum des Reichstages eine Darstellung über Vorkommnisse bei der Berliner Vertretung der Firma Krupp, die geeignet ist, in der Öffentlichkeit falsche Eindrücke hervorzurufen. Richtig ist, daß die Firma Krupp in Berlin eine Vertretung unterhält, wie sie zur Vermittlung des Geschäftsverkehrs der Behörden u. v. m. mit auswärtigen Firmen unerlässlich und allgemein üblich ist und u. a. auch die Aufgabe zu haben pflegt, schnelle Informationen über geschäftlich interessierende Dinge, z. B. über die Konkurrenzverhältnisse und dergleichen zu sammeln. Ein der Berliner Vertretung der Firma unterstellter Bureaubeamter, früherer Militär, soll nun verschiedenen Subalternbeamten der Militärbehörden, zum Teil früheren Kollegen, von denen er Informationen erhalten hatte, kleine Geschenke gemacht haben, wie durch eine an den sozialdemokratischen Abgeordneten Liebknecht gerichtete Denunziation zur Kenntnis der Behörden kam. Von diesen wurden sofort polizeiliche, gerichtliche und disziplinarische Untersuchungen eingeleitet, durch die auch die Vertretung Kenntnis von dem Vorgesagten erhielt. Sie stellte, da sie solche Verhältnisse, wo sie irgend vorkommen, selbstverständlich mißbilligt, sofort alle Unterlagen bereitwillig zur Verfügung, die zur Aufklärung des Tatbestandes dienen konnten. Ein Bundesratsverbrechen oder Verrat militärischer Geheimnisse kommt, wie schon der Kriegsminister im Reichstage erklärt hat, an keiner der beteiligten Stellen in Betracht.

* w. Berlin, 18. April. In der heute im Reichstage behandelten Untersuchung gegen Angehörige der Firma Krupp erzählt das Wolffische Telegraphen-Bureau von zuständiger Stelle folgendes:

Auf Grund einer im November v. J. von dem Abgeordneten Liebknecht an den Kriegsminister erstatteten Anzeige ist von diesem sofort eine Untersuchung gegen alle verdächtigen Personen eingeleitet worden, die in Untersuchungen und hier und in Wien auch zu mehreren Befragungen führte. Zur Zeit schwebt die gerichtliche Voruntersuchung gegen die beteiligten Militär- und Zivilpersonen bei den für sie zuständigen Gerichten. Nähere Mitteilungen über den Stand der Untersuchung, wobei sich übrigens kein Anhalt dafür ergeben hat, daß durch das Verhalten der Beschuldigten die Sicherheit des Deutschen Reiches gefährdet sei, können im Interesse der Untersuchung noch nicht gemacht werden.

Der Zwischenfall von Nancy.

* Paris, 18. April. Der Berichterstatter der Temps in Nancy hat seinem Blatt gemeldet, daß am Montag eine große Zahl von Reisenden, die man für Beamte der Polizeidirektion von Nancy gehalten habe, in dem fraglichen Café Unfragen nach den Vorgängen abgehalten haben, und man sei allgemein der Ansicht, daß auf der Grundlage dieser Untersuchung, die selbstverständlich jedes amtlichen Charakters entbehre, und hinsichtlich ihrer Richtigkeit verdächtig sei, der Bericht hergestellt sei, von dem auf der Tribüne des Reichstages gesprochen wurde. Unter Hinweis auf diese angeblich deutsche Untersuchung in Nancy durch Meyer Polizeibeamte schreibt der Temps: „Es ist selbstverständlich, daß diese Untersuchung in keiner Weise als Bestandteil der amtlichen Akten in Betracht kommen kann. Diese Untersuchung kann in der Tat nur einen halbamtlichen, und jeder Weisheit entbehrenden Charakter haben. Es kommt außerdem wohl der französischen Regierung allein zu, über Vorgänge, die sich auf französischem Boden ereignet haben, eine Untersuchung anzustellen.“ Das wird dem Temps niemand bestreiten. Ganz ohne Zweifel entbehrt seine Sorge, die deutsche Regierung könnte der französischen Regierung die Ergebnisse einer auf deutsche Weise veranstalteten „Untersuchung“ unterbreiten, jeglicher Begründung. Der Temps hätte sich diese Sorge umso mehr sparen können, als sein eigener Berichterstatter die Reisenden, die jene „Untersuchung“ am Montag in dem Café angestellt haben sollen, nur mit dem Vorbehalt (au croit) als Meyer Beamte bezeichnet, mithin sein ganzes Bericht noch sehr fragwürdig ist. Ganz anders verhält es sich aber mit den amtlichen Vernehmungen der mißhandelten Deutschen selbst und der in ihrer Begleitung befindlichen Personen durch die deutsche Behörde von Metz. Der Temps sagt nicht, wie die französische Regierung sich zu ihnen stellen würde. Sie in gleicher Weise von der Hand zu weisen, wie es die Petit République andeutet, könnten in keiner Weise völkerrechtliche Gründe rechtfertigen.

Die Ergebnisse der amtlichen französischen Untersuchung.

* Paris, 18. April. Offiziell wird gemeldet, daß der Bericht des Staatsrates Ogier eine Darstellung des Tatbestandes und eine Erklärung über die Veranlassung und den Zusammenhang der einzelnen Vorfälle, sowie Schlussfolgerungen über die zu ergreifenden Maßregeln enthalte. Dieser Bericht wird der deutschen Botschaft entsprechend dem von ihr gestellten Ersuchen am Aufklärung übermitteln werden. Gleichzeitig wird die Botschaft von den französischen getroffenen Maßnahmen verständigt werden. In weiteren Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen wird der Vorfall in keiner Weise Veranlassung geben. Die amtliche französische Untersuchung soll u. a. folgende Punkte ergeben haben: Nicht ein einziger französischer Offizier sei in irgend einer Weise an dem Ausbruch als Zeuge oder als handelnde Person beteiligt gewesen und kein Deutscher sei gewonnen worden, vor einem französischen Militär niederzuknien. Wenn französische Unteroffiziere im Augenblick des Vorfalles den Bahnhof betreten haben müßten, so sei jedenfalls festgestellt, daß sie an dem Vorfall in keiner Weise beteiligt waren.

* Paris, 18. April. Nach Blättermeldungen aus Nancy soll durch die Untersuchung festgestellt worden sein, daß an dem Ausbruch auf dem Bahnhof keine Studenten beteiligt gewesen sind. Unter den Leuten, die die Deutschen beschimpften und bedrohten, sollen sich zum Teil Apache gefunden haben, was damit zu erklären sei, daß das Bahnhofskaffeehaus von Nancy das einzige, fast die ganze Nacht geöffnete Lokal der Stadt sei. Die sächsische Polizei habe bei den Anordnungen auf dem Bahnhof nicht

einschreiten können, da sie vor den Ordnungsdienst vor dem Bahnhof besorgt, aber das Bahnhofsgelände selbst nicht betreten dürfen.

Die Bestrafung der Schuldigen.

w. Paris, 18. April. (Reich. d. Ag. Hav.) Der Minister des Innern May hat aufgrund des Berichtes des Staatsrats Ogier und nach Beratung mit dem Ministerpräsidenten folgende Strafmaßnahmen verfügt: Die beiden Polizeizugangenen, welche sich Sonntag Nacht auf dem Pariser Bahnhof befanden, sind abgesetzt. Zweitens, werden Maßnahmen zur Umgestaltung der Pariser Polizei untergütlich geprüft werden. Diese Maßnahmen werden im Interesse des Dienstes die Verfestigung der beiden Pariser Polizeikommissare zur Folge haben. Drittens, der Präfekt des Meurthe-et-Moselle-Departements erhält, weil er es verabsäumt hat, den Minister des Innern aus eigenem Antrieb und unverzüglich über den Vorfall zu unterrichten, ein anderes Amt.

w. Paris, 18. April. Eine Note der Agence Havas besagt: Der Minister des Innern Michon empfing heute abend den deutschen Botschafter Freiherrn v. Schön und teilte ihm die vom Minister des Innern getroffenen Strafmaßnahmen mit. In diesem amtlichen Kreise glaubt man, daß damit der Zwischenfall erledigt sei.

Der Balkanrieg.

Ein Revolveranschuss im rumänischen Parlament. w. Bukarest, 18. April. Bei der Eröffnung der heutigen Kammer Sitzung leitete ein Individuum von der Galerie einen Revolveranschuss ab und rief aus: „Die macedonische Stimme muß gehört werden!“ Es herrschte einen Augenblick Aufregung, dann erklärte der Präsident unter anhaltendem Beifall, wie keinerzeit Dupuy in der französischen Kammer: „Die Sitzung wird fortgesetzt!“ Der Mann, der den Revolveranschuss abgab, warf einen Brief herunter, der eine Petition enthält, die dem Gericht übergeben wird. — Der Finanzminister brachte eine Vorlage ein, durch welche ein Kredit von 50 Millionen für den Bau von ländlichen Schulen gesichert wird.

* Wien, 18. April. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Bukarest meldet, ereignete sich bei Anstas am 1/2 Uhr. Late Joneck stand auf, um auf eine Anfrage zu antworten, als von der Galerie der Schuß fiel. Ein der Lage allein stehender junger Mann hatte auf die Ministerbank geschossen. Die heftige Bewegung bewachte sich des Hauses. Als sich die Unruhe etwas gelegt hatte, ergriff Minister Joneck das Wort und sagte: „Dieser nur infolge seiner Unruhe interessanter Zwischenfall soll, wenn er auch die Ruhe des Hauses für einige Minuten gestört hat, die Arbeiten der Kammer nicht stören.“ Die Kammer brachte dem Minister lang eingehende Komplimente dar.

Badische Politik.

? Karlsruhe, 18. April. Der Tag der nächsten Landesversammlung der Kirchlich-Liberalen Vereinigung ist nicht der 2., sondern der 11. Juni.

Vergeltliche Mähe.

Die „Hab. Weil. Corresp.“ schreibt: Großes Aufsehen wird in der ultramontanen Presse von der neuesten Schrift des Herrn Wacker über den sozialdemokratischen Wandbroschürenvertrieb von 1900 gemacht. Die liberale Presse war weniger launisch, denn sie wußte, daß

diese kirchlich-katholische Zeitung des bekannten Zentrumsführers nicht Neues bringen werde. Herr Wacker bemüht sich, den Nachweis zu führen, daß die Nationalliberale Partei Heil und Segen nur finden wird, wenn sie dem einseitigen Diktat der Ultramontanen weicht. Das ist eine alte Melodie, die schon bei den letzten Reichstagswahlen gesungen wurde. Wenn sie heute gerade von Herrn Wacker wieder angestimmt wird, so geht daraus hervor, daß sie dem Zentrum ganz besonders gefällt, daß sich das Zentrum aber auch etwas ganz Besonderes davon verspricht.

Ein strategischer Grund ist die Bewegung der eigenen Truppen „Ladieren“, wie der Hochschuler lautet, den Feind also nicht merken lassen, was man vor hat. Dazu gehört auch, den Feind in eine Falle zu locken und ihn dann in aller Bequemlichkeit abzurufen. Ein Strategie in diesem Sinne ist Herr Wacker sicherlich. Er rechnet den Nationalliberalen vor, wie ansehnlich sich die Zahl ihrer Mandate vermehren würde, wenn sie ihre Fahnen in das schwarz-blaue Lager trügen. Aber als ein sehr gewandter Taktiker verweigert er, damit es nicht einmal zwischen den Feinden an, was eigentlich seines Sinnes Zweck war das Ziel seiner Strategie ist. Wir wissen es und darum findet das Wiederwerden des Herrn Wacker bei uns nicht die geringste Gegenliebe. Der Jahrgänger Zentrumsführer will indirekt die Vorherrschaft seiner Partei in Baden etablieren, darum hat er der Partei, die er mochtlos machen möchte, mit lakonischer goldener Brille.

Seine Presse führt aber auch „leuchtige“ Gründe für die Badische Politik an. Wir hören es täglich, wach treuherziges Beginnen es sei sich mit den Sozialdemokraten irgendwie einzulassen. So was fürbe als eine konstante Vorliebe müßte unter allen Umständen die rote Internationale solange bekämpfen, bis das rote Blut aus ihrem roten Drachenschild fließe. Die Nationalliberale Partei kennt sowohl die Erbteile der Sozialen, wie der roten Internationale. Zwischen beiden besteht aber ein wesentlicher Unterschied. Die Erbteile der Sozialen Sozialdemokratie lassen sich nie verwirklichen; der Kommunismus ist eine Utopie und verschiedene Versuche, ihn zu verwirklichen, gemissermaßen verlustlos durchzuführen, sind jämmerlich fehlerbehaftet. Die Sozialdemokratie ist ferner, wie der Revisionismus beweis, entwicklungsfähig nach Rechts und wird immer mehr auf diesen Weg gedrängt werden, je mehr ehemalige dogmatische Glaubenssätze, wie der „große Klobberdarsch“ in ihrer eigenen Befähigung zusammenfallen. Dagegen lassen sich die Ziele des Ultramontanismus wohl verwirklichen. Sie waren es schon, Väter und Mütter standen, leugneten und verkümmerten unter seinem Druck. Hebrall, wo der Ultramontanismus herrscht, verzeihen die Weltgeschichte dieselben traurigen Erscheinungen; darum ist es die heilige Pflicht einer der Nationalen über das Internationale Bekennen Partei, jeden Versuch dieser grundsätzlich fehlerhaften und in starre dogmatische Formen gefassten ultramontanen Weltanschauung übermächtig in jedem Lande zu werden, mit allen Kräften energisch entgegenzutreten. Im Ultramontanismus und im Liberalismus stehen sich schroff und unversöhnlich zwei Weltanschauungen gegenüber. Nur eines gibt es hier: Kampf bis zur Entscheidung. Jede nicht ultramontane Partei, die auch nur teilweise sich mit dem Zentrum einläßt, muß für jeden einzelnen Fall die feste Garantie haben, daß sie ihm keinen indirekten Vorschub leistet.

Diese Garantie besteht für die Nationalliberale Partei aber in keiner Weise. Darum und aus historischen Gründen kann und wird sie Herrn Wacker nicht den Gefallen tun, bei der Reaktivierung des Rottenänderbroschüren von Haveln beistand mitzuwirken.

Ein politischer Zwischenfall in der Karlsruher Bürgerausführung.

□ Karlsruhe, 18. April.

Der Bürgerausführung fuhr heute nachmittag in der Beratung des städtischen Vorantrags fort. Dabei kam es zu einem bemerkenswerten Zwischenfall. Der sozialdemokratische Stadtrat Grot, der Verleger des „Volkstrotz“, teilte mit, daß in der gestrigen Stadtratssitzung sämtliche frühere Beschlüsse des Stadtrats, dem Komitee des Arbeiterfängerzuges entgegenzukommen, infolge eines illoyalen Verhaltens des Oberbürgermeisters annulliert worden seien. Es sei den Stadtratmitgliedern glaubhaft gemacht worden, ein Flugblatt der Arbeiterfängervereine, das im Jahre 1910 verbreitet wurde und jetzt erst dem Oberbürgermeister zu Gesicht kam, sei neueren Datums.

Oberbürgermeister Siegrist: Ich frage Sie, Herr Stadtrat Grot, ob Sie die Wahrheit sprechen. Können Sie Ihre Aussagen vor Augen aufrecht erhalten? Es ist direkt verlogen, Herr Stadtrat Grot, was Sie hier sagen.

Bei der sozialdemokratischen Fraktion entfiel großer Sturm. Die betreffenden Stadtratsmitglieder brachen auf, schlugen heftig auf die Tische und rufen: „Ist das parlamentarisch? Unerbört!“ Es entfiel im Augenblick ein wildes Durcheinander.

Der Vorsitzende verlangt Ruhe. Die sozialdemokratischen Stadtratsmitglieder können sich jedoch nicht beruhigen und protestieren gegen den Angriff auf den Stadtrat Grot.

Bürgermeister Dr. Paul: Was Stadtrat Grot gesagt hat, ist nicht richtig. Herr Stadtrat Grot sagt, es sei vom Stadtrat alles zurückgezogen worden. Das ist nicht richtig. Es ist nur die Anknüpfung der Strafen mit Finesse rückgängig gemacht worden. Oberbürgermeister Siegrist hebt in der Stadtratssitzung nur gesagt, er wisse nicht, von wem das Flugblatt komme.

Stadtrat Kolb: Es liegt leider ein Verstum vor, Oberbürgermeister Siegrist habe nicht nur gesagt, was Herr Bürgermeister Dr. Paul gesagt habe. Der Stadtrat erweise sich in seiner Stellungnahme als kleinlich. Man gebe aber der Sozialdemokratie dadurch kein besseres Agitationsmittel in die Hand. Die bürgerliche Gesellschaft trage selbst die Schuld an der Gründung von Arbeiterclubs und Gesangsvereinen.

Stadtrat Dr. Witz: Ich nimm an, Oberbürgermeister gegen den Vorwurf der Illoyalität in Bezug auf die gleichfalls Kritik an dem Flugblatt. Der Standpunkt des Stadtrats sei der richtige.

Stadtrat Trunk: Es ist ganz unzweifelhaft, daß Oberbürgermeister Siegrist das Flugblatt als ein Flugblatt bezeichnet, das nicht erst nach dem letzten Verfall des Stadtrats erschienen sei. Herr Stadtrat Kolb habe selbst gesagt, das scheint ein älteres Flugblatt zu sein, es steht etwas vergilbt aus. Herr Oberbürgermeister Siegrist habe dann gesagt: „Ich weiß nicht, von wem das Flugblatt stammt.“ Das sei gefehlt vor der Beschlussfassung im Stadtrat gewesen. Es ist kein Zweifel, daß Oberbürgermeister Siegrist nicht durch illoyales Verhalten den gestrigen Stadtratssitzung herbeigeführt habe.

Stadtr. Schwall (Soz.) meint, die Sache mit dem Flugblatt sei eine genaue Angelegenheit. Wohl mit Rücksicht auf den Hof sei der Beschluss des Stadtrats gefasst worden, ohgleich der Großherzog keine Umlagen zahlt.

Der Vorsitzende weist auf das Unrichtige dieser Behauptung hin.

Stadtr. Karum ergänzt seine früheren Ausführungen und betont nochmals, daß die Arbeiterfängervereine keine parteipolitische Organisation seien. Was man verlangen, sei gleiches Recht für alle; aber den bürgerlichen Vereinen sei man mehr entgegengekommen als den Arbeitervereinen. Was allem gebe klar hervor, daß es sich hier um eine Rechtsfrage handle.

Stadtr. Kriittel (Korfschr. Sp.) ist der Meinung, daß dem Flugblatt zu große Bedeutung beigegeben wird. Prinzipiell wird an dem Entschluß des Stadtrats nichts zu ändern sein, praktisch ist er aber zu bedauern, denn es ist begründeter, daß die Arbeiterfänger sich der Ge-

fangsamt zuwenden. Begründeter sei es, wenn eine Vermittlung gefunden würde.

Nach kurzen Bemerkungen des Stadtr. Kriittel (Korfschr. Sp.) weist Stadtrat Grot den Vorwurf der Unloyalität zurück. Wenn er, Redner, gesagt habe, sämtliche für das Fest gemachten Anweisungen seien zurückgezogen worden, so sei das richtig, denn der freie Eintritt in den Stadtgarten sei ein Konzeptionsfehler, das jedem Pianisten- und Singsänger-Verein gewährt wird.

Nach kurzen Ausführungen des Stadtr. Keime (Korfschr. Sp.) und des Stadtr. Hermann (Korfschr. Sp.), der wünscht, die Festhalle möge nur vermietet werden, gibt Oberbürgermeister Siegrist nochmals auf die Platzplatzangelegenheit ein. Er bemerkt, es tue ihm leid, wenn er auf den Vorwurf der Illoyalität eine etwas zu scharfe Wendung gebraucht habe.

Nach einer kurzen persönlichen Bemerkung des Stadtrats Trunk (Soz.) nimmt Stadtrat Grot (Soz.) den Vorwurf der Illoyalität zurück. — Damit ist der Zwischenfall, der fast 2 1/2 Stunden der Sitzung in Anspruch nahm, erledigt.

Vom Süddeutschen Arbeiterverband.

W. Karst, 18. April. Der zweite Verbandstag des Süddeutschen Arbeiterverbandes (Süddeutscher Arbeiterverband) und Arbeitervereine Baden, Württemberg und der Pfalz) findet am nächsten Sonntag hier statt. Tagesordnung: 1. Ansprachen, 2. Bericht über die Entwicklung des Süddeutschen Arbeiterverbandes, 3. Vortrag über den „Schwund der Arbeiterwilligen bei Streiks und Ausschreitungen“. Sodann wird eine geschlossene Vertreterversammlung abgehalten.

Offener Brief an den Replexbund.

Von Dr. Johannes Seidel.

Schriftführer der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Montanbundes. Der Replexbund veröffentlichte kürzlich in „Mannh. Generalanzeiger“ einen interessanten Aufsatz von programmatischer Bedeutung. Er hat sich die dankenswerte Aufgabe gestellt, naturwissenschaftlichen Resultaten und Erkenntnissen weite Verbreitung im Volke zu verschaffen. Wir wollen nicht bestreiten, daß es sich dabei um den Standpunkt, daß es nicht richtig sei, dem Volke Hypothesen als anerkannte Wahrheiten zu übermitteln, weil durch diese Methode bei den Laien ganz falsche Vorstellungen über die möglichen Grenzen des Naturerkenntnis sich bilden müßten. Er will diesen Reifeln den oft bewiesenen Unterschied zwischen Naturwissenschaft und Naturphilosophie wieder zum Bewusstsein bringen. Dazu muß neben der rein naturwissenschaftlichen die erkenntnistheoretische Betrachtungsweise herangezogen werden. Diese liegt nun manchen sehr hervorragenden Naturforschern fern und es scheint, als ob ein gewisser naturalistischer Realismus die Grundbestimmung sei, die ein besonders erfolgreiches Arbeiten auf rein naturwissenschaftlichem Gebiet wesentlich fördert. Es ist psychologisch auch durchaus verständlich, daß sogenannte Arbeitshypothesen, wenn sie in ungeschulten Köpfen den Überblick erleichtern und zu Voraussetzungen drängen, die sich durch weitere Arbeiten bestätigen, für den meisten Naturforscher den Charakter von unbewiesenen Tatsachen annehmen. Das soll uns aber nicht hindern, zuzugeben, daß populärwissenschaftliche Schriften und Vorträge das rein subjektive Element — ohne das es bei temperamentsvollen Menschen eben nicht geht — als solches erkennbar sein sollte. Der Replexbund geht aber weiter. Er sagt: „Reine noch so wahrheitsgemäße naturwissenschaftliche Hypothese sollte zu

Am 3. Koh. Unlängst hat in Mannheim der Replexbund einen Aufsatz dieses Bundeshefte und aus dem Inhalt einen orientierenden Artikel zur Verfügung, den wir veröffentlicht haben in dem Heft der Unterredung der öffentlichen Meinung über die im Kampf liegenden Verbindungen zu dienen. Unter demselben Gesichtspunkt geben wir heute einem Montanen das Wort. Die weitere Entwicklung der hier berührten Fragen müssen wir natürlich den beabsichtigten naturwissenschaftlichen Organen überlassen.

Seuilleton.

Die Jury des Deutschen Künstlerbundes.

Aus der Kunstballe wird uns geschrieben: Die Jury, welche heute früh in der Kunstballe zusammentritt, um über die Aufnahme der Kunstwerke in die Künstlerbund-Ausstellung zu entscheiden, steht eine schwere Arbeit vor sich. Denn es handelt sich nicht nur darum, über 2000 Bilder, Zeichnungen und Skulpturen anzusehen (was schon rein physisch eine Leistung bedeutet), sondern mit ganzem Gewissen und voller Künstlerpersönlichkeit für seine Entscheidungen einzutreten. Von dem Ja oder Nein der Juroren hängt oft das Schicksal junger Künstler ab, denen sich durch solche größere Ausstellungen die Wege zum Ruhm oder wenigstens zur moralischen und materiellen Anerkennung öffnen können. Natürlich darf menschliche Rücksicht, und sei sie noch so gut motiviert, die Juroren nicht bestimmen, Werke anzunehmen, die sie für schwach halten, weil ihr Urheber persönlich alles gute verdient und vielleicht in Not lebt. Die Wertung eines Kunstwerks muß unabhängig bleiben von der seiner

Urheber. Von dem Ja oder Nein der Juroren hängt unter Umständen auch das Schicksal einer Ausstellung ab, deren Ideen aus den Händen der Jury emporkommen, deren Glaubwürdigkeit und Eigenart von dieser, wenn nicht gerade bestimmt, so doch wesentlich beeinflusst werden kann. Freilich, an dem Bestand des eingegangenen Materials kann auch der weiseste und gewissenhafteste Juror nichts mehr ändern. Noch immer laufen von allen Seiten Kunstwerke ein, und die letzten sind keineswegs die schlechtesten, wenn auch in Allgemeinen gesagt werden kann, daß sich die ungeheure Konfuzens der andern großen Ausstellungen dieses Jahres bis zu einem gewissen Grade auch in der Gefühlsüberhebung der Mannheimer Ausstellung wieder nachweisen müßte.

Man muß sich daher vergegenwärtigen: In Baden-Baden wurde vor kurzem die übliche Kunstschau eröffnet; die Eröffnung der großen Stuttgarter Kunstausstellung, für welche 300 000 Mark Verkaufsgarantie geleistet werden konnten, steht bevor; in Cassel feiert man ein Stadtjubiläum, wobei ebenfalls ein deutsche Kunstausstellung die höhere Weihe gibt (auch dort ein Ankunftsband von nahezu 100 000 M.), in Leipzig die vierzigste Internationale Kunstausstellung, die wiederum mit einer ihren Dimensionen entsprechenden

Kunstschau verbunden ist. Dazu kommt, daß die Seession in Berlin unter der neuen Präsidentschaft ganz entschieden Beweise ihrer Gefundung abzulegen bestrebt sein wird; endlich das Gros der schon früher erwähnten üblichen Ausstellungen der Kunstzentren. Man fragt sich voller Bedenken, wo und wie die Künstler genügend neue und bedeutende Werke aufbringen sollen, um dieses bisher noch nie erreichte Angebot so zu befriedigen, daß dadurch erfolgreiche Ausstellungen zu Stande kommen.

Ausstellung der Kunststickererschule des Badischen Frauenvereins (Karlsruhe)

in den früheren Räumen des Kunstvereins im Groß-Schloß zu Mannheim.

Und wird geschrieben: Vernehme Kunst ins Haus zu tragen und einen feinen Geschmack für die Gestaltung unserer unmittelbaren Lebenssphäre zu fördern, ist die hohe wichtige Aufgabe des Kunstvereins. Was kann da gefündigt werden, wenn eine solche Aufgabe nicht in bewährten und bewiesenen Händen liegt. Gute Erziehung ist da die Hauptsache und die Sorge um sie eine erste verantwortliche Angelegenheit. Die Betätigung der Frau auf diesem Gebiete des Danies und der Dankschuld ist von ausschlaggebender Wichtig-

keit, und so hat sich denn auch der Badische Frauenverein das Eingreifen in diese Tätigkeit zu einer Hauptaufgabe gemacht. Der allen voran zu einer besonders weiblicher Hand entfaltende Kunst, die man in freudiger Schätzung wahrheit die Kunststickererei. Für sie hat der Badische Frauenverein Karlsruhe eine eigene Fachschule begründet, und in hoher Erkenntnis der Bedeutung einer solchen tief ins Leben einwirkenden künstlerischen Betätigung wurde diese Schule durch die Protektion der Großherzogin Luise ausgezeichnet. Hier werden die gebiengenen Grundlagen wertvoller Traditionen mit dem modernen Fortschritt in ruhiger, gewissenhafter Art verbunden. Ein solcher Beweis dafür ist die Ausstellung von Arbeiten, die in dem früheren Saal des Kunstvereins im hiesigen Schloß vom morgigen Sonntag bis inkl. Mittwoch, den 2. April, in der 1. Abteilung des Badischen Frauenvereins veranstaltet wird. Die Ausstellung ist nur in kleiner, intimer Art gedacht, aber was sie bietet, betrifft einen weiten Kreis künstlerischer Hausfrauen und wird besonders der Damenwelt unserer Stadt zur Einsichtnahme sehr willkommen sein. Die vornehm arrangierte Kollektion macht in ihren feinen Farben und in ihrer ruhigen Gesamtanordnung einen ungemein wohlthuenden Eindruck. Diese Ruhe, wie sie im Laufe so vieler Jahre, durch alle Zeiten und Nationen hindurch besteht, ist für die Ausübung von Kunst und Fleiß ein gute Grundlage geschaffen ohne damit die ornamentale Phantasie

Der Tod in den Kammern. w. Schrimm (Frankfurt), 18. April. Heute nacht sind bei einem Hausbrand 3 Frauen verbrannt.

Verhaftung eines Einbrechers. + Paris, 18. April. Wegen wiederholter Einbruchsdiebstähle namentlich bei Ärzten ist der 37jährige Schenk aus Nürnberg verhaftet worden. Er hat bereits ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Berichtigungsblatt zum endgültigen Entwurf des Sommerfahrplans der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. Das Berichtigungsblatt zum endgültigen Entwurf des Sommerfahrplans (1. Mai 1913 ab) der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. ist der Handelskammer zugegangen und kann auf dem Bureau der Handelskammer und des Verkehrsvereins während der Geschäftsstunden von Interessenten eingesehen werden.

Schwerer Sturz. Die 17 Jahre alte Luise Kurz stürzte gestern vormittag im Fürstengarten bei Karlsruh beim Fechtspielen 5 Meter hoch ab. Das Mädchen wurde bewußtlos vom Platz getragen. Es hat eine schwere Gehirnerschütterung erlitten, außerdem eine erhebliche Verletzung am Hinterkopf. Man überführte sie mit dem Sanitätswagen ins Allgemeine Krankenhaus.

Den Verletzungen erliegen. Der verheiratete Monteur Max Klumbers aus Landsberg a. M., welcher sich vorletzte Nacht in der Kronprinzenstraße zwei Schüsse in den Unterleib beibrachte, ist heute Nacht im Allgemeinen Krankenhaus den Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Frau mit 5 größtenteils noch ungeborenen Kindern. Das Zimmer, in dem die Tat erfolgte, hatte er erst einige Stunden vorher gemietet, offenbar zu dem Zwecke, den Selbstmord auszuführen.

Wassermangel Bettler am Sonntag und Montag. Der Hochdruckrücken auf dem europäischen Festland ist wieder gestiegen. Der isländische Luftdruck zieht nördlich von uns nach Osten ab, doch ist auch fernerhin mit dem Vordringen eines Teilwerts bis nach Süddeutschland zu rechnen. Per Sonntag und Montag steht daher immer noch unbeständiges, aber meist trodenes Wetter bevor.

Neues aus Ludwigshafen.

Leichenfindung. Am oberen Rheintor wurde gestern mittag die Leiche der ledigen 24 Jahre alten Margarete Hedderich von hier gefunden, die am 7. März etwa 600 Meter oberhalb der Bändesteile in selbstmörderischer Absicht in den Rhein sprang. Die Leichnamme liegt an einem unbestimmten Weiden, was der Grund zur Tat sein dürfte.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Frankfurt, 18. April. In dem Einbruch- und Diebstahlsverbrechen wurde heute das Urteil gesprochen. Es lautete gegen Höder auf 13 Jahre Zuchthaus, Wolfsmann 8 Jahre Zuchthaus, Seiminger 1 1/2 Jahre Gefängnis, Urzelen 1 Jahre Zuchthaus, Pflaiger 1/2 Jahre Zuchthaus und Ernst 1/2 Jahre Zuchthaus.

Der Zwischenfall von Nancy.

Der Bericht des Staatsrats Ogier.

Paris, 18. April.

Das Ministerium des Innern veröffentlicht folgende Note:

Die Zwischenfälle von Nancy.

Am Montag abend um 7 Uhr wurde der Minister des Innern nach seiner Rückkehr aus dem Departement-Neuse durch die Presse von den Zwischenfällen in Nancy unterrichtet, von denen ihm Mitteilung zu machen der Präfect des Departements Neuse et Moselle unterlassen hatte. Am Dienstag früh erteilte er im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten dem Staatsrat Ogier, Director des Kontrollbureaus im Ministerium des Innern den Auftrag, die Umstände, unter denen sich die Zwischenfälle ereignet und die, welche ihn begleitet hatten, völlig zu dokumentieren und ihm mitzuteilen. Ogier, welcher Paris am Dienstag abend verließ, fertigte gestern Nacht zurück und überreichte heute mittag dem Minister Mos seinen Bericht.

Ogier hatte untersucht, was sich im Kasino, in der Lothringer Bierhalle, auf dem Wege von dieser Bierhalle und schließlich auf dem Bahnhofe selbst ereignet hatte. Die Ereignisse folgten sich folgendermaßen ab:

Die Szenen im Kasino.

Gestern im Kasino: Am Sonntag abend wendete sich ein Verkäufer der Zeitung „Le Republicain“, der die Anwesenheit zweier Deutscher bemerkte, an den Schutzmann Bize, der im Saale Dienst hatte, und sagte ihm: „Es sind hier zwei Deutsche, die nur Offiziere sein können. Wenn sie während des Ständes pfeifen oder lärmten sollten, so können Sie sicher sein, daß ich sie über den Sessel ziehe.“ In Großmouette fielen Deutsche grundlos über mich her. Ich rettete mich nur durch meine Schnelligkeit. Der Schutzmann Louis Bize forderte Chollet auf, Gewaltthätigkeiten und Lärm zu unterlassen, da er sonst ausgeschrien und aus dem Saale gewiesen werden würde. Die Unterredung fand ausschließlich zwischen Chollet und dem Beamten statt. Sie wurde selbst von den Nächststehenden nicht gehört.

Die Szenen im Kasino.

Strade ist mit dem dazu gehörigen Terrain bereits für 2 Millionen Mark auf Abbruch verkauft.

Was Eisenach wird berichtet: Bei Hundamern-Herzogsarbeiten für das Wartburgareisort hat sich nun auf einen eigenartigen gesonderten Song, der in einer höchst merkwürdigen Weise endet. Hier lauden die Arbeiter riefen „Knochenstücke.“ Von den Pöbeln wurden diese als Teile eines riesigen Schiffs erkannt. Der Schiffsbau war wahrlich beim Einbruch der großen Eiszeit dortin gelagert.

Die beiden Deutschen zogen sich vor der Vorstellung des Stückes „Frei der Man“ zurück. Die Vorstellung endete ohne Zwischenfall. Die Lothringische Bierhalle ist eines der meistbesuchten Gasthäuser in Nancy, wohn die Bevölkerung gerne nach Schluß des Theaters geht. In der Nacht von Sonntag zu Montag gegen 12 1/2 Uhr nahen eine andere Gesellschaft von 5 Deutschen, 3 Herren und 2 Damen an einem Tische des Gasthauses Platz. Zwischen ihnen und einer Gesellschaft von vier Gästen begann eine Unterhaltung. An dem Nachbartische saßen Studenten, von denen einige sich für das erste Examen in Deutschen vorbereitet hatten. Dies erlaubte ihnen, dem Gespräch zu folgen. Die Studenten begannen sich aufzuregen, weil die Deutschen einige beleidigende Ausdrücke laut ausgesprochen hatten. Einer von den Studenten sagte: „Ich werde Ihnen jetzt einen Satz aufschreiben, den ein Deutscher für die Deutschen selbst verfaßt: Ihr Deutschen seid ein großes Volk, so simpel und begabt. Man sieht es Euch wahrhaftig nicht an, daß ihr das Pulver erfunden habt.“ Einer der Studenten ließ das Papier auf den Tisch der Deutschen fallen, die ohne Mergel diesen Scherz von zweifelhaftem Geschmack aufnahmen und da der Wit in diesem Augenblicke hinzukam, sagte einer der Deutschen zu ihm, daß er selbst Student sei, er wählte, wie sich die akademische Jugend zu unterhalten habe. Der Zwischenfall der deutschen Gesellschaft war demnach ohne Bedeutung, aber der Wortwechsel dauerte fort, wenn auch weniger lebhaft zwischen der deutschen Gesellschaft und 4 Gästen, deren Persönlichkeit übrigens ebensowenig festgesetzt werden konnte. Von letzteren weiß man nur, daß sie von 2 Frauen begleitet waren, wovon die eine schwarz gekleidete, mit abgestrichelten, während die andere, grau gekleidete, auf dem Bahnhof sich von ihnen trennte. Es scheint eine Französin gewesen zu sein. In der Lothringer Bierhalle trat sich während der Nacht vom 13. auf 14. April kein weiterer Zwischenfall zu. Als die Bierhalle geschlossen wurde zwischen 1.10 Uhr und 1.15 Uhr morgens, brach die deutsche Gesellschaft

am Bahnhof

auf. Die Gruppe der 5 Deutschen landete auf dem Bahnhofe, bestehend von etwa 20 Personen begleitet. In diesem Augenblicke trat die Dame aus der deutschen Gruppe dem Schutzmann, der sich in der Wandelhalle befand, sie gegen die Leute zu schämen, die ihnen von Point Central gefolgt waren. Der Beamte rief der Gruppe, in den Wartesaal zu gehen. Dann wandte er sich an die jungen Leute und forderte sie auf, die Fremden in Ruhe zu lassen. Die meisten von den Leuten, die den Deutschen von der Bierhalle gefolgt waren, scheinen dem Rate nachgekommen zu sein, aber an Stelle dieser Gruppe von Manifestanten, welche sich im Augenblicke fast ganz entfernt hatte, trat

sofort eine andere.

Hierfür ist die Erklärung notwendig, daß sämtliche öffentliche Lokale in Nancy, Cafés und Bierhäuser um 1 Uhr nachts schließen müssen. Was das Wohnhospitrestaurant anbelangt, so schließt dies um 12.53 Min., um 1.40 Uhr wieder geöffnet zu werden. Von dieser Stunde an ist es also für den Rest der Nacht das einzige in Nancy geöffnete Lokal und dorthin begeben sich sämtliche Nachzügler. Dies ist eine aus ganz verschiedenartigen Elementen zusammengesetzte Menge, in der aber neben einigen Leuten aus besseren Gesellschaften, die hier die Nacht durchzujubeln wollen, weit mehr Elemente angetroffen werden, die nicht der besseren Bevölkerung Nancys angehören. Da das Wohnhospitrestaurant nicht als ein öffentliches Lokal betrachtet wird, hat das Publikum keinen offenen Zugang von außen. Um hinein zu gelangen, muß man mit einem Bilet versehen sein. Alle diejenigen, die dort hineingehen wollen, versehen sich mit einer Bahnhofskarte. Man kann feststellen, daß etwa 15-20 Minuten vor der Eröffnung des Wohnhospitrestaurants in der Wandelhalle oder auf dem Bahnsteig eine ziemlich große Zahl von Personen steht, die mit Bahnhofskarten versehen sind, um sich in das Restaurant zu begeben. Eine der Damen kam zu dem Beamten, der die Fahrkarten kontrollierte, um sich bei ihm zu beklagen. Dieser rief einen Kameraden herbei, der die 5 Fremden auf einem Umweg passieren ließ und sie zu dem auf 3. Bahnsteig, d. h. zu dem dem Eingang gegenüberliegenden Teile des Bahnhofes sitzenden Juge führte. Während ein Beamter des Bahnhofes die deutsche Gruppe, 3 Herren und 2 Damen, auf dem Bahnsteig zum Juge gehen ließ, bemerkten die Manifestanten im Wartesaal 2. Klasse 2 kurz vorher angelangte Deutsche, offenbar diejenigen, welche im Kasino gewesen und von dort seitdem nicht mehr die Rede war.

Sandgemenge.

wobei der Hut des einen Deutschen zur Erde fiel. Als der diensthabende Unterchef des Bahnhofes den Lärm im Wartesaal des Bahnhofes 1. Klasse hörte, begab er sich sofort dahin, nahm die beiden Deutschen mit sich und führte sie zu ihrem Juge. Er ging sodann zu seinem Bureau zurück, bemerkte aber in dem Augenblicke, als er es betreten wollte, daß die Manifestanten sich nach dem dritten Bahnsteig wandten und wieder den Wagen bestiegen. Er ging zurück, stieg

in den Wagen, wozu die Dämmenden sich befanden. Nach 2 bis 3 Minuten gelangt er in das Regier Abteil, wo sich die drei Herren und eine Dame befanden. Er bemerkte, wie einer der Manifestanten den rechten Arm über einen Reisenden erhoben hatte. In einem einzigen Punkte war es nicht möglich, die Zeugnisaussagen in dieser Hinsicht zu sammeln. Das bezieht sich auf den Zeitraum, der verstrich zwischen dem Augenblicke, als die Manifestanten an dem Unterchef des Bahnhofes vorbeirannten und in den Wagen eintraten und demjenigen, als der Unterchef in das Abteil gelangen konnte, in dem sich die deutschen Reisenden befanden. Das ist ein Zeitraum von 2 bis 3 Minuten, worüber genaue Aufklärung nicht erlangt werden konnte.

Die Haltung der französischen Presse.

in Paris, 19. April. Die von der Regierung im Nancyer Zwischenfall getroffenen Einschließungen werden von einem ansehnlichen Teil der Presse rüchthaltlos gutgeheißen, von den konservativen und nationalistischen Blättern scharf getadelt. Der „Figaro“ schreibt: Das Land wird die von der Regierung mit ebensolcher Raschheit als Energie getroffenen Strafmaßnahmen einmütig billigen. Der Zwischenfall ist damit erledigt. Unsere Nachbarn, die nunmehr über die Einzelheiten der Ausschreitungen vollständig unterrichtet sind, werden in den freiwilligen amtlichen Entscheidungen und der offenen Befundung unserer Wunsch erblicken, zwischen 2 großen Nationen, die miteinander in Frieden leben wollen, jeden Anschein einer Herausforderung oder nur der Unhöflichkeit vermeiden zu wollen. Sie werden unseren aufrichtigen Wunsch anerkennen, ihn wie alle anderen gegenüber dem guten Willen der Gerechtigkeit zu erhalten, den die Völker uns stets zuerkennen haben.

Die radikale „Lanterne“ schreibt: Die Regierung hat aus daran getan, die Fehler zu erkennen, die sich die Beamten in Nancy zu schulden kommen ließen. Die Maßnahmen sind nicht unter dem Eindrucke verächtlicher Einschüchterungsversuche getroffen worden. Trotz der Haltung gewisser deutscher Blätter hat die Regierung diejenigen bestraft, die durch ihre Verletzung die bedauerliche Kundgebung veranlaßt hatten. Der Zwischenfall ist nunmehr geschlossen, da wir unsere Pflicht getan haben.

Der „Petit Parisien“ schreibt: Frankreich hat bewiesen, daß es seiner traditionellen Gerechtigkeit und Gerechtigkeit treu bleibt.

Der „Radical“ schreibt: Wir sind überzeugt, daß die deutsche Regierung diese Abklärung annehmend würdigen wird und wird hoffen, daß die alldeutsche Presse die Ungerechtigkeit einsehen wird, die sie dadurch begangen hat, daß sie ganz Frankreich mit den von einigen Schreibern begangenen Aufreizungen solidarisch erklärte.

Die „Republique“ sagt: Hoffentlich wird Deutschland einsehen, daß es in dieser Affäre von seinem Ansehen nichts eingebüßt hat. Frankreich ist über die Feststellung glücklich, daß kein Offizier und kein Beamter in direkter Weise in der abtönen Geschichte kompromittiert wird.

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Streit um die Bente.

In Berliner diplomatischen Kreisen ist man der festen Ueberzeugung, daß der Friede auf dem Balkan sei, da Serbien, Bulgarien und Griechenland eingesehen hätten, daß alle Spekulationen auf die Unmöglichkeit der Mächte umsonst seien, Montenegro aber, was immer es beginnen möge, werde den Frieden nicht aufhalten. Doch kaum scheint diese Krise erledigt, da meldet eine neue sich mit großem Ansehen, die Auseinandersetzungen unter den Verbündeten über die Verteilung der Beute nehmen immer schärfere Formen an und man befürchtet schon, daß es zu einem Austrag mit den Waffen kommen werde. Am Saloniki scheint es zu ernstlichen Kämpfen unter den Verbündeten kommen zu wollen, auf der einen Seite Griechenland, von den Serben unterstützt, die die vor Saloniki freigeordneten Truppen nach Saloniki schicken zur Verstärkung der griechischen Position, auf der anderen Seite Bulgarien. Die Mächte scheinen einwilligen zuzuhören bleiben zu wollen, sie wollen sich, wie von Berlin aus erklärt wird, nicht ohne Zwang einmischen und diese Auseinandersetzung als eine interne Angelegenheit der Balkanstaaten betrachten.

Es liegt heute eine große Anzahl von Meldungen vor, deren wichtigste die folgende sein dürften:

w. London, 18. April. Das Reutersche Bureau erzählt: Die in gewissen Kreisen geäußerten Befürchtungen, daß zwischen Serbien und Bulgarien ein ernsthafter Streit wahrscheinlich sei, werden von den höchsten serbischen und bulgarischen Kreisen nicht geteilt.

Von bulgarischer Seite wird erklärt, es könne keine Rede davon sein, daß die Ereignisse während des Krieges die früher zwischen Sofia und Belgrad getroffenen Abmachungen ändern. Die Bedingungen des Geheimabkommens seien in höchst bestimmter, unzweideutiger Form alle Möglichkeiten vor, sowohl hinsichtlich des künftigen Gebietsbesitzes als auch der gegenseitigen Hilfeleistung beider Staaten während des Krieges. Daß jedoch in entgegengegesetztem Sinne geschrieben werde, heißt es weiter, sei eine Folge der Tatsache, daß nur wenige Personen in Serbien oder Bulgarien die Bestimmungen des Vertrages wirklich kannten. Wenn die Ereignisse eine Veröffentlichung erforderlich machten, werde die Befantgabe des Textes jeden Zweifel über diesen Gegenstand beseitigen.

In serbischen Kreisen wird ebenfalls das Vertrauen über die wiederholte Wiedergabe von Berichten über die künftige serbisch-bulgarische Grenze ausgesprochen. Diese Angaben, heißt es, stimmten mit den Tatsachen nicht überein, ebensowenig mit den Bestimmungen des serbisch-bulgarischen Geheimvertrages. Soweit Serbien beteiligt sei, sei es stets bemüht, offensivende Fragen mit seinem Verbündeten auf freundschaftlichem Wege in Einklang mit den im Vertrage vorgesehenen Bestimmungen zu regeln. Aus diesem Grunde sei kein Anlaß zum Besorgnis für die Zukunft vorhanden. In Sachen Serbien-Montenegro gebe es ein Abkommen, wodurch jede Streitigkeit über den künftigen Territorialbesitz dem Schiedsrichter der Könige von Bulgarien und Griechenland unterworfen werde.

Wien, 18. April. Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet aus Uedlab: Zwischen Rumänens und Belans wurde ein serbischer Waffen- und Munitionstransport von bulgarischen Komitadschis überfallen. Es entspann sich ein erbitterter Kampf, bei dem 80 serbische Soldaten getötet und verwundet wurden. Die bulgarischen Verluste sind unbekannt. Der Waffen- und Munitionstransport fiel in die Hände der Komitadschis.

Die Haltung Montenegros.

London, 19. April. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent des Daily Express in Cetinje telegraphiert seinem Blatt, daß die Antwort Montenegros auf die Note der Mächte heute zu erwarten stehe. Alles deutet darauf hin, daß die montenegrinische Regierung gewisse Bedingungen stellen werde für die Zukunft, aber im übrigen nicht die Absicht habe, die Friedensverhandlungen aufzuhalten und daß Montenegro wenigstens in bedingter Weise seine Zustimmung geben wird.

Weiter erzählt der Korrespondent, daß trotzdem heute oder morgen ein neuer Angriff auf Tarabosch zu erwarten stehe.

Paris, 18. April. Aus besonderer Quelle wird aus Cetinje gemeldet: Der König bereitet eine Kundgebung an das Volk vor, in der er auseinanderlegt, daß er infolge des Abzugs der Serben gezwungen sei, die Belagerung von Skutari aufzugeben.

Die Friedensfrage.

London, 19. April. (Von unserem Londoner Bureau.) Aus Konstantinopel meldet der dortige Korrespondent der Morning Post, daß in offiziellen Kreisen volles Vertrauen herrsche, daß die Großmächte die Interessen der Türkei bei den kommenden Friedensverhandlungen wahrnehmen werde. Nur bezüglich Großbritanniens sei man ein wenig in Zweifel, da sich seit dem Sturze des Ministeriums Kiamil England der Türkei gegenüber nicht mehr so freundlich gezeigt habe, wie früher. Man hoffe indessen in Konstantinopel, die Freundschaft der britischen Regierung wieder zu gewinnen.

Der genannte Korrespondent berichtet weiter, daß in der Türkei allenthalben heunruhigende Gerüchte über die Beziehungen zwischen Bulgarien und Griechenland im Umlauf seien. Er habe aber von besonderer Quelle die zuverlässige Information erhalten, daß wenigstens für den gegenwärtigen Augenblick der Ausbruch eines offenen Konfliktes zwischen den beiden Verbündeten nicht zu erwarten stehe. Die Lage in Konstantinopel sei sicherlich auch nicht zufriedenstellend und von einer festen Stellung der Regierung könne keine Rede sein. Aber die von kontinentalen Zeitungen verbreiteten Gerüchte, daß der Großwesir Rahmad Schefet Pascha fortgesetzt von Offizieren belästigt werde, beruhe auf Unwahrheit. Vor dem Abschluß des Friedens sei jedenfalls an einen Wechsel in der Regierung nicht zu denken.

Volkswirtschaft.

Kommission zur Bekämpfung von Schwindel-firmen.

(Mitgeteilt von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

Einer Anregung der Rechtsankunftsstelle für Frauen folgend und auf Antrag des Kleinhändlerausschusses hat die Handelskammer eine Kommission ins Leben gerufen, welche den Zweck hat, Mißstände zu bekämpfen, die dadurch zu Tage getreten sind, daß Frauen durch Hausreisende verleitet werden, Waren entweder zu außergewöhnlich hohen Preisen (bei oft minderwertiger Beschaffenheit) oder über die tatsächlich vorhandenen Bedürfnisse hinaus zu kaufen. Der Kommission werden Vertreter der Handelskammer, des Detaillisten- und Rabattparvereins, der Rechtsankunftsstellen, der Arbeitsekretariate, der Stadtverwaltung und verschiedener staatlicher Behörden angehören. In der am 11. April abgehaltenen ersten Sitzung fand zu

nächst eine Aussprache darüber statt, was als „Schwindelfirmen“ anzusehen sei und welche Maßnahmen zu deren Bekämpfung geeignet seien.

Badischer Saatensatzbericht.

Die Meldungen über den Stand des Wintergetreides lauten vielfach noch ziemlich vorsichtig und nicht überall gleichbefriedigend.

Von der Reichsbank. Das Institut wird mit der Ermäßigung des Diskonts zunächst noch die Entwicklung des Geldmarktes abwarten.

Oberrheinische Kraftwerke A.-G. in Mülhausen. Die zur Gruppe der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft gehörigen Oberrheinischen Kraftwerke A.-G. in Mülhausen i. Els., beabsichtigen die Errichtung eines elektrischen Kraftwerkes am Schwarzen See in den Hochjochen.

Stärke Preissteigerung für Schmiröle. Die neuen Angebote für Schmiröle zeigen einen wesentlichen Preisaufschlag, der bis zu 10 M. für 100 kg beträgt.

Neue Heraussetzung für Kupferbleche. Im Zusammenhang mit den aufstrebenden Kupferpreisen hat das Kupferblech-Syndikat eine Preiserhöhung um 2 M. auf 176 M. für 100 kg vorgenommen.

Konventionspreise für feines Silber. Der Verband der Silberwarenfabrikanten Deutschlands e. V. gibt bekannt, daß der Konventionspreis des 0,800 feinen Silbers bis auf weiteres 70 M. für das Kilo beträgt.

Vom Düsseldorfer Kahlenmarkt. Der Geschäftsgang war reger. Rohreisen wurden stark abgerufen. Für den Bedarf für das zweite Halbjahr wurde flott gekauft.

Die Werte des auswärtigen Handels Deutschlands erreichten (in Millionen Mark) im März dieses Jahres in der Einfuhr 810,0 an Waren und 12,0 an Edelmetallen.

Telegraphische Handelsberichte.

A.-G. Aachen, 18. April. Priv.-Tel. des Mannh. Gen.-Anz. Wie uns die Verwaltung mitteilt, betrug der Betriebsüberschuß für das erste Quartal ds. Js. nach Verrechnung der Generalunkosten (ohne Vortrag aus 1912) rund M. 603.000 gegenüber M. 655.000 im ersten Quartal 1912.

Telegraphische Börsenberichte.

London, 18. April. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend; fest bei kleinem Angebot. Mais schwimmend; ruhig bei kleinem Handel.

Chicago, 18. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Auf hausselaudende Kabelberichte eröffnete der Markt unter Käufen der Kommissionshäuser in fester Haltung bei 1/2 c. höheren Kursen.

Mais. Als zu Beginn des Marktes geringes Angebot seitens der Farmer, sowie ungünstige Ernteberichte aus Kansas vorlagen, konnten die Kurse bis 1/2 c. anziehen.

New York, 18. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen. Der Markt verkehrte durchweg in fester Haltung. Die Motive hierfür bildeten die Festigkeit der inländischen Produktenmärkte, das Auftreten von Insekten in Kansas und ungünstige Ernteberichte aus Frankreich.

New York, 18. April. Kaffee schwächer auf entmutigende Kabelberichte von den brasilianischen Märkten, teilweise Realisierungen und Abgaben der Kommissionshäuser.

Frankfurter Abendbörse. Frankfurt, 18. April. Umsätze bis 6 1/2 Uhr abends. Kreditaktien 198 1/2 bz. Dresdner Bank 152 1/2 bz. Banque Ottomane 135-135 1/2 bz. Mitteldeutsche Kreditbank 110 bz. G. D. Effekt. und Wechselbank 113.50 bz. G.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Frankfurt, 18. April. Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Table with 2 columns: New York, 18. April. Kurs von 18. 17. and 19. 18. 17. 16. 15. 14. 13. 12. 11. 10. 9. 8. 7. 6. 5. 4. 3. 2. 1. 0.

Table with 2 columns: Liverpool, 18. April. (Schluß) and London, 18. April. (Schluß).

Table with 2 columns: Eisen und Metalle. London, 18. April. (Schluß) Kupfer 110, Zinn 110, Blei 110, Nickel 110, Silber 110, Gold 110.

Table with 2 columns: Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr. Gefenbeleg Nr. 1. Ankommen am 17. April.

Table with 2 columns: Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr. Gefenbeleg Nr. 2. Ankommen am 17. April.

Table with 2 columns: Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr. Gefenbeleg Nr. 3. Ankommen am 17. April.

Table with 2 columns: Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr. Gefenbeleg Nr. 4. Ankommen am 17. April.

Table with 2 columns: Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr. Gefenbeleg Nr. 5. Ankommen am 17. April.

Table with 2 columns: Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr. Gefenbeleg Nr. 6. Ankommen am 17. April.

Table with 2 columns: Schiffstelegramme des Norddeutschen Lloyd, Bremen vom 17. April. Ankommen die Dampfer: „Orlando“ am 11. April 12 Uhr vorm. in Santos, „Derflinger“ am 11. April 12 Uhr vorm. in Hamburg, „Blau“ am 11. April 6 Uhr nachm. in Hamburg, „Weigt“ am 11. April 6 Uhr vorm. in Hamburg, „Medar“ am 17. April 6 Uhr vorm. in Bremerhaven, „Grosch“ am 11. April 6 Uhr vorm. in Philadelphia.

Table with 2 columns: Wasserstandsberichte v. Monat April. Pegelstände von Rhein, Elbe, Weser, etc.

Table with 2 columns: Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim. Datum, Zeit, Temperatur, etc.

Table with 2 columns: Witterungs-Bericht. Übersicht von der Amt. Anstaltsstelle der Schweizerischen Bundesbahnen in internationalen öffentlichen Verkehrswegen.

Table with 2 columns: Verantwortlich. Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst: Feuilleton: Julius Wirth; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schindler; für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Jock; Druck und Verlag der: Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Advertisement for Dunlop Pneumatik tires. 1888 25 1913. Die erste und seitdem die führende Marke.

Advertisement for Revue Cigarettes. Täglich neue Freunde. gewinnt die vortreffliche REVUE Qualitäts-Cigarette. SULIMA.

Magazine
M 2, 4 ein fl. Magazin, ed. Werth. 4 u. 1000
 Maggartstr. 79, Magazin
 u. Verkauf u. Torcini,
 Wohn. per 1. Juli an. Für
 Pfalzstraße: Adl. geistl. Rath
 Heber, Friedrichspt. 12.
 41538

**Größeres
 Magazin**
 In der Nähe des Wasser-
 turms, besidbar, verpachtet
 u. nach beid. Seiten, Licht,
 per Juli oder Oktober zu
 vermieten durch 41478
 P. Tannenbaum
 P. 3, 12, Lügenhölzengraben,
 Telefon 1770.

**ADLER
 FAHRRÄDER**

Weltbekannte erstklassige Marke.

Fabrik-Niederlage:
D 4, 2 EDELMANN D 4, 2

Mittag- u. Abendtisch
K 1, 10 3 Trepp. 2-3
 Herren können
 anfr. Privat-Mittag- u.
 Abendtisch teilnehm. 14599
 Angut. Mittag- u. Abend-
 tisch kann nach einig. Herrn
 teiln. II 7, 28, part. 40599
 Zu gut bierl. Mittag- u.
 Abendtisch in Wein- u. Kom-
 miss. einig. Herr. Herr
 teiln. D 1, 2, 2 Tr. 41492

**Privat-Mittag- u.
 Abendtisch**
 Spezial. Feine Wein- u.
 Wiener Küche. Frau J.
 Berger, Kollegienstr. 22
 1. Trepp. 15482

Hauszinsbücher · Mietverträge
 In jeder gewünschten Anzahl stets vorrätig in der
Dr. H. Baas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Tel. 1449.

Möbl. Zimmer
B 5, 8 1 Trepp. Schön
 möbl. Zimmer
 zu vermieten. 15496

B 5, 12 part. gut möbl.
 Zimmer sofort
 zu vermieten. 41521

B 6, 23 Friedrichspt. sehr
 schön möbl. 2. u. 3. u.
 41522

B 6, 23 2 Trepp. 2 schön
 möbl. Zimmer
 (Wohn- u. Schlafz.) 41523

C 2, 3a 2 Tr. gut möbl.
 Wohn- u. Schlafz.
 sofort zu verm. 41503

C 3, 19 11. St. möbl. Wohn-
 u. Schlafz. m. Verh. an 2
 Herrn ab. Dam. 4. 15478

C 8, 6 gut möbl. Part-
 zimmer, sof. zu verm.
 15199

C 8, 17
 2 St. 2 schön möbl. Erker-
 zimmer m. Verh. 1. 33 W.
 u. 75 W. zu verm. Wiener
 Küche. Telef. 4042 41514

D 2, 8 (Planken) Möbl.
 Wohn- u. Schlafz.
 auch einzeln sofort od. per
 1. Mai zu verm. 10225

D 7, 19 2 Tr. gr. sehr
 gut möbl. Wohn-
 u. Schlafz. mit Schreibe-
 u. Was. erd. Klavierben. an
 1 od. 2 Hof. Herrn sofort
 oder später zu verm. 15542

Spezialitäten:
**Gepr. Ketten u.
 Selbstgreifer**
 f. Kohlen, Kies u. Lehm

**Kettenprüfungen
 und Reparaturen**
 in Ketten u. Selbstgreifern

**Mannheimer Ketten- und Maschinenfabrik
 Weidner & Kahr G. m. b. H.,
 Tel. 1199. Mannheim-Neckarau. Tel. 1199.**

E 1, 15 3. St. Planken,
 groß. Manjard-
 zimmer, schön möbl. sof.
 zu vermieten. 14587

E 3, 13 gut möbliertes
 Wohn- u. Schlafz.
 zimmer a. e. 6. u. 3. verm.
 41491

F 5, 22
 Nähe der Börse, möbl.
 Wohn- u. Schlafz. auf
 die Straße abend, sofort
 zu verm. Möbl. parierere.

H 1, 16 2 Tr., gut möbl.
 Zimmer an Alt-
 beher. Herrn zu verm. 15500

K 1, 5a III. Stod gut
 möbl. Zimmer
 zu vermieten. 15520

L 2, 12 3. St. Tr. gut
 möbl. Zimmer.
 schöne Lage, entl. Wohn- u.
 Schlafzimmer an nur bef.
 Herrn zu verm. 15131

L 4, 3 2 Tr., schön möbl.
 Zim. an bef. Verh.
 od. Weinman zu verm. 14999

L 4, 9
 möbl. Zimmer sofort zu
 verm. Möbl. Wirtschaft.

L 12, 4 3 Tr., laubered.
 Zim. 10. 20. 30.
 ganz. Pension 55 Wk. zu
 vermieten. 15373

L 13, 4 2. Stod Nähe
 Bahnhof schön
 möbl. Zimmer zu gutem
 Preise zu verm. 15419

M 2, 1 4. Stod gut möbl.
 Zimmer sof. zu
 vermieten. 41520

N 3, 11 2 Tr. eleg. möbl.
 Zim. u. Schlafz. 15419

N 3, 13 2 Tr., gut möbl.
 Zim. sof. 4 verm.
 15119

O 7, 17 3 Tr., Wasser,
 id. u. gut möbl.
 Zim. an sof. Herrn zu verm.
 15207

P 3, 14 2 Tr., fein möbl.
 Zim. an sof. Herrn zu verm.
 15207

Enorm billiger
Extra-Verkauf

Ueber 1000 Paar
**Herren- und Damen-Stiefel
 und Halbschuhe**

in schwarz u. braun, Box calf, Chevroaux u. Lackleder;
 auch mit feinen Einsätzen.

Serie I Jetzt 6 ⁸⁰ bisher bis zu Mk. 12.50	Serie II Jetzt 8 ⁸⁰ bisher bis zu Mk. 15.—	Serie III Jetzt 11 ⁸⁰ bisher bis zu Mk. 18.—	Serie IV Jetzt 14 ⁸⁰ bisher bis zu Mk. 21.—
--	--	--	---

Feinste original-amerikanische
Herren- und Damen-Stiefel u. -Halbschuhe

Für Damen bisher 18.— jetzt 14 ⁸⁰	Für Herren bisher 21.— jetzt 16 ⁸⁰
---	--

Hirsch

Schuh-Haus I. Ranges
D 2, 9, Ecke Planken.

Luisenring 29
 1 Tr., schön möbl. Zim.
 sofort zu verm. 41527

Windenhöfer, 84, III.,
 gut möbl. Zim., entl. mit
 Klavier an verm. 15128

Meerfeldstraße 14, part.
 gut möbliertes Zimmer
 an besseren ausländigen
 Herrn an 1. Mai zu verm.
 (15222)

Meerfeldstr. 44, 2 Tr.
 reichl. gut möbliert. Zim-
 mer zu vermieten. 15640

Dr. Metzger, 7, part.
 reichl. Nähe Hauptbahn,
 großes fein möbl. Zimm.,
 Dampfheizg., electr. Licht
 u. 1. Mai zu verm. 41529

Panzerstraße, 5, 2. St.
 2 möbliertes Zimmer an
 2 Herrn oder Bekleidn
 zu vermieten. 15510

Ruppertsstr. 14, 2. Stod
 2 möbl. Zim., entl. mit
 Sim. (am liebst. u. Lehrer
 u. Lehrerin zu verm. 41519

Stammstr. 3, 2 Tr. 2. u.
 gut möbl. Zim., sof. bester-
 bar zu vermieten. 15220

Schimperstraße 17
 Nähe Friedrichstraße u.
 Reichl. schön möbl. Zim-
 ment, mit Bodenheizung
 sofort zu verm. 41512

Wahlers 3. Stod.

Seefelderstr. 63, 1 Tr.
 eleg. möbl. Zim. mit ober-
 nimm. Verh. (sof. zu verm. 41521

Tatterjahnstr. 6, 2 Trepp.
 fein möbl.
 Zim. an Wohn- u. Schlafz.
 per 1. Mai zu verm. 15500

Tatterjahnstr. 6, 2 Trepp.
 fein möbl.
 Zim. an Wohn- u. Schlafz.
 per 1. Mai zu verm. 15477

Reiterstr. 1, 1. Verh.
 u. Verh. verzin. zu verm.
 Teil. gut bierl. Möbl. u.
 Abends. 1. bef. Herrn.
 Ruppertsstr. 16, 1. Tr. 1.

**Gut möbliertes Wohn-
 u. Schlafzimmer p. 1. Mai**
 zu vermieten. 41517

Wahlers 2, 16, part.
 einfach möbl. Gaubenzim-
 mer per 1. Mai an
 arb. Jung. Mann zu verm.
 Rab. D 4, 18, III. 15500

Wald möbl. Zimmer, sep.
 1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u.
 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u.
 11. u. 12. u. 13. u. 14. u.
 15. u. 16. u. 17. u. 18. u.
 19. u. 20. u. 21. u. 22. u.
 23. u. 24. u. 25. u. 26. u.
 27. u. 28. u. 29. u. 30. u.
 31. u. 32. u. 33. u. 34. u.
 35. u. 36. u. 37. u. 38. u.
 39. u. 40. u. 41. u. 42. u.
 43. u. 44. u. 45. u. 46. u.
 47. u. 48. u. 49. u. 50. u.
 51. u. 52. u. 53. u. 54. u.
 55. u. 56. u. 57. u. 58. u.
 59. u. 60. u. 61. u. 62. u.
 63. u. 64. u. 65. u. 66. u.
 67. u. 68. u. 69. u. 70. u.
 71. u. 72. u. 73. u. 74. u.
 75. u. 76. u. 77. u. 78. u.
 79. u. 80. u. 81. u. 82. u.
 83. u. 84. u. 85. u. 86. u.
 87. u. 88. u. 89. u. 90. u.
 91. u. 92. u. 93. u. 94. u.
 95. u. 96. u. 97. u. 98. u.
 99. u. 100. u. 101. u. 102. u.
 103. u. 104. u. 105. u. 106. u.
 107. u. 108. u. 109. u. 110. u.
 111. u. 112. u. 113. u. 114. u.
 115. u. 116. u. 117. u. 118. u.
 119. u. 120. u. 121. u. 122. u.
 123. u. 124. u. 125. u. 126. u.
 127. u. 128. u. 129. u. 130. u.
 131. u. 132. u. 133. u. 134. u.
 135. u. 136. u. 137. u. 138. u.
 139. u. 140. u. 141. u. 142. u.
 143. u. 144. u. 145. u. 146. u.
 147. u. 148. u. 149. u. 150. u.
 151. u. 152. u. 153. u. 154. u.
 155. u. 156. u. 157. u. 158. u.
 159. u. 160. u. 161. u. 162. u.
 163. u. 164. u. 165. u. 166. u.
 167. u. 168. u. 169. u. 170. u.
 171. u. 172. u. 173. u. 174. u.
 175. u. 176. u. 177. u. 178. u.
 179. u. 180. u. 181. u. 182. u.
 183. u. 184. u. 185. u. 186. u.
 187. u. 188. u. 189. u. 190. u.
 191. u. 192. u. 193. u. 194. u.
 195. u. 196. u. 197. u. 198. u.
 199. u. 200. u. 201. u. 202. u.
 203. u. 204. u. 205. u. 206. u.
 207. u. 208. u. 209. u. 210. u.
 211. u. 212. u. 213. u. 214. u.
 215. u. 216. u. 217. u. 218. u.
 219. u. 220. u. 221. u. 222. u.
 223. u. 224. u. 225. u. 226. u.
 227. u. 228. u. 229. u. 230. u.
 231. u. 232. u. 233. u. 234. u.
 235. u. 236. u. 237. u. 238. u.
 239. u. 240. u. 241. u. 242. u.
 243. u. 244. u. 245. u. 246. u.
 247. u. 248. u. 249. u. 250. u.
 251. u. 252. u. 253. u. 254. u.
 255. u. 256. u. 257. u. 258. u.
 259. u. 260. u. 261. u. 262. u.
 263. u. 264. u. 265. u. 266. u.
 267. u. 268. u. 269. u. 270. u.
 271. u. 272. u. 273. u. 274. u.
 275. u. 276. u. 277. u. 278. u.
 279. u. 280. u. 281. u. 282. u.
 283. u. 284. u. 285. u. 286. u.
 287. u. 288. u. 289. u. 290. u.
 291. u. 292. u. 293. u. 294. u.
 295. u. 296. u. 297. u. 298. u.
 299. u. 300. u. 301. u. 302. u.
 303. u. 304. u. 305. u. 306. u.
 307. u. 308. u. 309. u. 310. u.
 311. u. 312. u. 313. u. 314. u.
 315. u. 316. u. 317. u. 318. u.
 319. u. 320. u. 321. u. 322. u.
 323. u. 324. u. 325. u. 326. u.
 327. u. 328. u. 329. u. 330. u.
 331. u. 332. u. 333. u. 334. u.
 335. u. 336. u. 337. u. 338. u.
 339. u. 340. u. 341. u. 342. u.
 343. u. 344. u. 345. u. 346. u.
 347. u. 348. u. 349. u. 350. u.
 351. u. 352. u. 353. u. 354. u.
 355. u. 356. u. 357. u. 358. u.
 359. u. 360. u. 361. u. 362. u.
 363. u. 364. u. 365. u. 366. u.
 367. u. 368. u. 369. u. 370. u.
 371. u. 372. u. 373. u. 374. u.
 375. u. 376. u. 377. u. 378. u.
 379. u. 380. u. 381. u. 382. u.
 383. u. 384. u. 385. u. 386. u.
 387. u. 388. u. 389. u. 390. u.
 391. u. 392. u. 393. u. 394. u.
 395. u. 396. u. 397. u. 398. u.
 399. u. 400. u. 401. u. 402. u.
 403. u. 404. u. 405. u. 406. u.
 407. u. 408. u. 409. u. 410. u.
 411. u. 412. u. 413. u. 414. u.
 415. u. 416. u. 417. u. 418. u.
 419. u. 420. u. 421. u. 422. u.
 423. u. 424. u. 425. u. 426. u.
 427. u. 428. u. 429. u. 430. u.
 431. u. 432. u. 433. u. 434. u.
 435. u. 436. u. 437. u. 438. u.
 439. u. 440. u. 441. u. 442. u.
 443. u. 444. u. 445. u. 446. u.
 447. u. 448. u. 449. u. 450. u.
 451. u. 452. u. 453. u. 454. u.
 455. u. 456. u. 457. u. 458. u.
 459. u. 460. u. 461. u. 462. u.
 463. u. 464. u. 465. u. 466. u.
 467. u. 468. u. 469. u. 470. u.
 471. u. 472. u. 473. u. 474. u.
 475. u. 476. u. 477. u. 478. u.
 479. u. 480. u. 481. u. 482. u.
 483. u. 484. u. 485. u. 486. u.
 487. u. 488. u. 489. u. 490. u.
 491. u. 492. u. 493. u. 494. u.
 495. u. 496. u. 497. u. 498. u.
 499. u. 500. u. 501. u. 502. u.
 503. u. 504. u. 505. u. 506. u.
 507. u. 508. u. 509. u. 510. u.
 511. u. 512. u. 513. u. 514. u.
 515. u. 516. u. 517. u. 518. u.
 519. u. 520. u. 521. u. 522. u.
 523. u. 524. u. 525. u. 526. u.
 527. u. 528. u. 529. u. 530. u.
 531. u. 532. u. 533. u. 534. u.
 535. u. 536. u. 537. u. 538. u.
 539. u. 540. u. 541. u. 542. u.
 543. u. 544. u. 545. u. 546. u.
 547. u. 548. u. 549. u. 550. u.
 551. u. 552. u. 553. u. 554. u.
 555. u. 556. u. 557. u. 558. u.
 559. u. 560. u. 561. u. 562. u.
 563. u. 564. u. 565. u. 566. u.
 567. u. 568. u. 569. u. 570. u.
 571. u. 572. u. 573. u. 574. u.
 575. u. 576. u. 577. u. 578. u.
 579. u. 580. u. 581. u. 582. u.
 583. u. 584. u. 585. u. 586. u.
 587. u. 588. u. 589. u. 590. u.
 591. u. 592. u. 593. u. 594. u.
 595. u. 596. u. 597. u. 598. u.
 599. u. 600. u. 601. u. 602. u.
 603. u. 604. u. 605. u. 606. u.
 607. u. 608. u. 609. u. 610. u.
 611. u. 612. u. 613. u. 614. u.
 615. u. 616. u. 617. u. 618. u.
 619. u. 620. u. 621. u. 622. u.
 623. u. 624. u. 625. u. 626. u.
 627. u. 628. u. 629. u. 630. u.
 631. u. 632. u. 633. u. 634. u.
 635. u. 636. u. 637. u. 638. u.
 639. u. 640. u. 641. u. 642. u.
 643. u. 644. u. 645. u. 646. u.
 647. u. 648. u. 649. u. 650. u.
 651. u. 652. u. 653. u. 654. u.
 655. u. 656. u. 657. u. 658. u.
 659. u. 660. u. 661. u. 662. u.
 663. u. 664. u. 665. u. 666. u.
 667. u. 668. u. 669. u. 670. u.
 671. u. 672. u. 673. u. 674. u.
 675. u. 676. u. 677. u. 678. u.
 679. u. 680. u. 681. u. 682. u.
 683. u. 684. u. 685. u. 686. u.
 687. u. 688. u. 689. u. 690. u.
 691. u. 692. u. 693. u. 694. u.
 695. u. 696. u. 697. u. 698. u.
 699. u. 700. u. 701. u. 702. u.
 703. u. 704. u. 705. u. 706. u.
 707. u. 708. u. 709. u. 710. u.
 711. u. 712. u. 713. u. 714. u.
 715. u. 716. u. 717. u. 718. u.
 719. u. 720. u. 721. u. 722. u.
 723. u. 724. u. 725. u. 726. u.
 727. u. 728. u. 729. u. 730. u.
 731. u. 732. u. 733. u. 734. u.
 735. u. 736. u. 737. u. 738. u.
 739. u. 740. u. 741. u. 742. u.
 743. u. 744. u. 745. u. 746. u.
 747. u. 748. u. 749. u. 750. u.
 751. u. 752. u. 753. u. 754. u.
 755. u. 756. u. 757. u. 758. u.
 759. u. 760. u. 761. u. 762. u.
 763. u. 764. u. 765. u. 766. u.
 767. u. 768. u. 769. u. 770. u.
 771. u. 772. u. 773. u. 774. u.
 775. u. 776. u. 777. u. 778. u.
 779. u. 780. u. 781. u. 782. u.
 783. u. 784. u. 785. u. 786. u.
 787. u. 788. u. 789. u. 790. u.
 791. u. 792. u. 793. u. 794. u.
 795. u. 796. u. 797. u. 798. u.
 799. u. 800. u. 801. u. 802. u.
 803. u. 804. u. 805. u. 806. u.
 807. u. 808. u. 809. u. 810. u.
 811. u. 812. u. 813. u. 814. u.
 815. u. 816. u. 817. u. 818. u.
 819. u. 820. u. 821. u. 822. u.
 823. u. 824. u. 825. u. 826. u.
 827. u. 828. u. 829. u. 830. u.
 831. u. 832. u. 833. u. 834. u.
 835. u. 836. u. 837. u. 838. u.
 839. u. 840. u. 841. u. 842. u.
 843. u. 844. u. 845. u. 846. u.
 847. u. 848. u. 849. u. 850. u.
 851. u. 852. u. 853. u. 854. u.
 855. u. 856. u. 857. u. 858. u.
 859. u. 860. u. 861. u. 862. u.
 863. u. 864. u. 865. u. 866. u.
 867. u. 868. u. 869. u. 870. u.
 871. u. 872. u. 873. u. 874. u.
 875. u. 876. u. 877. u. 878. u.
 879. u. 880. u. 881. u. 882. u.
 883. u. 884. u. 885. u. 886. u.
 887. u. 888. u. 889. u. 890. u.
 891. u. 892. u. 893. u. 894. u.
 895. u. 896. u. 897. u. 898. u.
 899. u. 900. u. 901. u. 902. u.
 903. u. 904. u. 905. u. 906. u.
 907. u. 908. u. 909. u. 910. u.
 911. u. 912. u. 913. u. 914. u.
 915. u. 916. u. 917. u. 918. u.
 919. u. 920. u. 921. u. 922. u.
 923. u. 924. u. 925. u. 926. u.
 927. u. 928. u. 929. u. 930. u.
 931. u. 932. u. 933. u. 934. u.
 935. u. 936. u. 937. u. 938. u.
 939. u. 940. u. 941. u. 942. u.
 943. u. 944. u. 945. u. 946. u.
 947. u. 948. u. 949. u. 950. u.
 951. u. 952. u. 953. u. 954. u.
 955. u. 956. u. 957. u. 958. u.
 959. u. 960. u. 961. u. 962. u.
 963. u. 964. u. 965. u. 966. u.
 967. u. 968. u. 969. u. 970. u.
 971. u. 972. u. 973. u. 974. u.
 975. u. 976. u. 977. u. 978. u.
 979. u. 980. u. 981. u. 982. u.
 983. u. 984. u. 985. u. 986. u.
 987. u. 988. u. 989. u. 990. u.
 991. u. 992. u. 993. u. 994. u.
 995. u. 996. u. 997. u. 998. u.
 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u.
 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u.
 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u.
 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u.
 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u.
 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u.
 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u.
 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u.
 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u.
 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u.
 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u.
 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u.
 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u.
 1051. u. 1052. u

Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

Mb. Deutscher Reichstag.

142. Sitzung, Freitag, den 18. April.
Am Bundesratstische: von Heeringen.
Präsident Dr. Koenig eröffnet die Sitzung um 1 Uhr.

Der Militärretal. (Zweiter Tag.)

Abg. Dr. Goetting (Noll.):

Angesichts der bevorstehenden starken Vermehrung unseres Offizierskorps um 4000 Köpfe soll man doch den zahlreichen Beschwernissen, die in der Tagespresse von verabschiedeten Offizieren erhoben werden, auf den Grund gehen. Man braucht sich nicht von ihrem Bestimmungsanstand zu lassen. Aber der Offizier, der an der Majorsede abgeht, hat es schwerer im Leben, als der höhere Beamte in derselben Lage. Unter den verabschiedeten Hauptleuten finden sich oft noch Leute, die mit in der vorberühmten Reife stehen können. Der Kriegsminister möge ihre Verhältnisse in wohlthätiger Erwägung nehmen. Für solche, die noch akademische Bildung haben, wäre etwa die Laufbahn der militärischen Verwaltung zu eröffnen. Jedenfalls sollten unsere Offiziere gegen die Gefahren des militärischen Berufs besser geschützt werden.

Der schlechte Zugang zu der Offizierlaufbahn erklärt sich auch daraus, daß verhältnismäßig zu wenig obere Stellen vorhanden sind. Selbstverständlich sollen die Sanitätsoffiziere den anderen gleichgestellt werden. Der Grundzug muß aber auch praktisch durchgeführt werden, auch in Ansehung der Besoldung. Die Verhältnisse der Ingenieure und Bergbauoffiziere könnten ebenfalls geändert werden. Auch für das Alter der Militärbeamten wäre zu sorgen. Ihnen wären die Anstellungen der Militärbildungsanstalten gleichzustellen. Für die Veteranen, wenn sie bedürftig sind, müssen wir sorgen. Wir wollen aber auch die Krankenschwestern, die in unseren Militäranstalten tätig sind, nicht vergessen. Wir haben im vorigen Jahre die Organisationsvorarbeiten, die jetzt geschaffen werden soll: die allgemeine Wehrpflicht durch Einstellung aller körperlich Tauglichen. Wir bekommen dadurch das eigentliche Volkswesen, an dem das ganze Volk ein Interesse hat und auch wirkliche Freude. Dazu gehört aber auch die Befriedigung der berechtigten Wünsche aller Funktionäre des deutschen Heeres. (Beifall.)

Abg. Sperlich (Zentr.):

Alle Vorschläge des Vorredners durchzuführen, würde doch erhebliche Summen kosten. Es müßte doch Sache der Regierung bleiben, derartige Vorschläge zu machen, wie haben sie lediglich zu prüfen. Auf den Fall Mittel gebe ich nur noch dem Vorschlag des Abg. Noll ein. Die Verhältnisse des Kriegsministeriums in der Kommission haben in Richterkreisen erhebliches Aufsehen erregt, zumal er selbst zugab, er habe die Akten nicht gelesen. (Hört! hört!) Ich kenne die beiden Beteiligten, Hauptmann Kammerer und Amtsrat Richter. Seit länger Zeit persönlich. Der erstere, ein höchst liebenswürdiger Mensch, hatte früher einen Unfall. Amtsrat Richter stellt sich als ein durchaus tüchtiger Mann. Der Richter geht ausdrücklich auf die einzelnen Phasen des Verfahrens gegen Richter ein. Vor 26 Jahren dachte man über die Zugehörigkeit zur Zentrumsparthei anders. Der Kriegsminister möge zu der alten Praxis zurückkehren.

Abg. Stüdtgen (Soz.):

Wir stimmen der Resolution Noll zu, daß bei Besetzung militärischer Stellen allein die persönliche Tüchtigkeit entscheiden soll. Wunderrath, daß dazwischen heute noch nötig ist. Dasselbe gilt von der Reform des Militärstrafrechts. Bei der antismilitarischen Haltung des Kriegsministers bin ich gespannt darauf, wann der erste jährliche Freiwillige in Breußen Referatsoffizier wird. Es muß eine größere Ueberlässigkeit für die Besätze der Offiziere geschaffen werden; keine erhalten sie alle möglichen Zulagen. Die Denkschrift hierüber gibt auch nicht eine genügende Aufklärung. Der Militärretal ist so aufgestellt, daß eine Ueberprüfung so weit als möglich erschwert ist.

Den Schlußsatz hatte gestern die Rechte, das Zentrum und die Nationalliberalen gestellt. In das ein Zeichen dafür, daß diese Parteien wieder einen Bund geschlossen haben, um die Deckungsfragen unter Ausschluß der härtesten Partei des Reichstages zu erledigen. Herr Dr. Semler hat den Schlußsatz unterschrieben; was würde dieser Herr sagen, wenn man ihm beim Etat für Kamerun das Wort abstinieren ließe? (Heiterkeit.) Der Nationalangel, das halbamtliche Organ des Herrn von Bethmann Hollweg hat eine Notiz gebracht, die sich gegen die Verfassungsmaßnahme bei der Bildung der Heeresverwaltung wendet. Darf man das nicht annehmen, daß irgend eine maßgebende Stelle, die man selber nicht zur Verantwortung ziehen kann, dahinter steckt?

Man nennt die Interessen der arbeitenden Klassen immer die „nationalen Interessen“. Die ausgebildeten Klassen, die Arbeiter, gehören aber auch zum Volk. Verjagen Sie doch einmal eine nationale Armee ohne Sozialdemokratie durchzuführen! Die große Anzahl der persönlichen Adjutanten der Bundesfürsten und Prinzen gebe eine gute Gelegenheit, daß sie einmal ihre Opferwilligkeit zeigen. Man hat uns gesagt, die Prinzen brauchen zwei Adjutanten, einen älteren, der einen väterlichen Einfluß auf ihn ausübt, und einen jüngeren, an dem sie mehr Vertrauen haben. (Heiterkeit.) Heute aus dem Volke dürfen nicht Offiziere werden, aber Leute, denen man die Beteiligung an schwindelhaften Erfindungen vorwirft, können heute noch Generalleutnants sein. Es ist unerhört, daß die Militärbehörde durch ihren Vorposten Steuerzahler auf das allerschwerste schädigt. Die Durchführung des Militärvertrags führt zu geradezu lächerlichen Konsequenzen. Am Schändlichsten hiervon ist kein Wort trunken, dort herrscht das Militärverbot, aber einen halben Meter davon ist es erlaubt. (Heiterkeit.)

Die Armee bildet heute schon einen Staat im Staate. Das Volk hat alle Ursache, auf diese Gefahr sein Augenmerk zu richten. Die Offiziere sollen ihre Finger von der Politik lassen. Im Reichs-Rath haben Offiziere in voller Uniform an der Generalversammlung des Bundes der Landwirthe teilgenommen. Sie sind keine politische Versammlung! Es wäre wünschenswert, daß aktive Offiziere, wie z. B. der General v. Gumbert, es getan hat, nicht direkt zum Krieg gehen, indem sie die Friedensbestrebungen bedauern. Die Pensionierungen der Offiziere nehmen erschreckend zu. Sobalil Bognal und Sigartan kann man gar nicht verkaufen, als diese pensionierten Offiziere als Reisende unterbringen müßten, um in ihrem neuen Beruf leben zu können. Jetzt bedarf der Wehrmacht viele pensionierte Offiziere für seine Zwecke als Reisende, die den Leuten dann den blühendsten An-

stimm aufstehen. In der „Täg. Rundschau“ hat General v. Brodowicz geschrieben, wie heute Tausende einige Jahre als Offiziere dienen und sich dann pensionieren lassen, um das väterliche Gut zu bewirtschaften. In diesen Kreisen sei man der Ansicht, man dürfe dem Pflanz nichts schenken. Der Mangel an Achtsamkeit geht manchmal ins Grenzenlose. Das hat der Fall Bolter in Strahburg gezeigt, wo niemand auf die Idee kam, daß das Telegramm, das die Karmierung anordnete, falsch sein könnte. Soll doch selbst der Sohn des Kaisers, Prinz Joachim, gesagt haben: Das ist mein Vater schon ausstrauen! (Große Heiterkeit.)

Statt die Bestimmungen abzuändern, pensioniert man den Gouverneur, und das Volk muß die 10000 Mk. Pension zahlen. In Braunschweig hat man die Soldaten in der Kaserne festgehalten, als mein Freund Scheidemann dort sprach und halbes sagte: „Das hat Ihr dem Himmel zu verdanken, der heute spricht.“ Jeder Reutnant, den wir freisetzen wollen, wird uns als die beste Säule der ganzen Armee hingestellt. Wir wollen Gänzen nicht man das Geld zum Heiler hinaus. Der Chef des Militärkabinetts erzählt eine Villa für zwei Millionen Mark, die uns jährlich 120000 Mk. Jinsen kostet. Mit dem System der Abkommandierungen muß geachtet werden. Die Soldaten sind nicht Dienstmädchen für die Offiziere. Auch als Streikbrecher dürfen Sie nicht verwendet werden. Wir lehnen den Etat ab, weil man die Armee zur Unterdrückung des Volkes verwenden will.

Kriegsminister v. Heeringen:

Die letzte Behauptung des Vorredners wird wohl kaum von vielen Leuten geteilt werden. (Widerpruch v. d. Soz.) Wir leisten Hilfe bei Streiks, weil wir gesetzlich dazu verpflichtet sind. Derartige Hilfeleistungen sind uns niemals angenehm, weil wir genau wissen, daß dabei kein Ruhm zu erlangen ist. Das Sanitätsoffizierskorps wird dem Abg. Stüdtgen kaum Dank wissen für die Art, wie er seine Wünsche vertreten hat. Es weiß, wie es mit den Offizieren von der Armee steht, und diese sehen unsere vortrefflichen Sanitätsoffiziere nicht über die Achsel an. Wir wissen, was wir an ihnen haben und der vortreffliche Gesundheitszustand der Armee bezeugt, was wir ihnen zu danken haben. Es ist also nicht richtig, daß der Etat zu wünschen übrig läßt. Klagen aus den Lagerräumen über schlechte Behandlung werden untersucht und solche, die Eltern über die Behandlung ihrer Söhne führen, erst recht streng kontrolliert. Diese Klagen sind aber subjektiv, eine objektive Betrachtung kommt immer zu einem anderen Ergebnis. Eine allgemeine Bedeutung ist ihnen also nicht beizumessen. Auch ich habe in den Zeitungen gelesen, daß General von Brodowicz gesagt haben soll, eine Anzahl Offiziere bekäme die Pension eigentlich zu Recht. Ich habe ihm um sein Material geschrieben. Es ist mir aber ebenso gegangen, wie vor einigen Jahren mit einem Abgeordneten, der mir auf dieselbe Weise antwortete, er bedauere, mir die Angaben nicht machen zu können. (Hört! hört! rechts.)

Ich bedaure daher, solchen Behauptungen keine Bedeutung beizumessen zu können. (Sehr richtig! rechts.) Offiziere wie Bedante können nur pensioniert werden, wenn sie ein geschicktes Klagerett darauf haben. Wir gewähren Pensionen nur, wo sie am Rechte sind, dann aber muß sie gewährt werden. Das gilt für den Offizier wie für den gemeinen Mann, für beide verhalten wir dasselbe Recht. Alle Wünsche, die sich innerhalb des Rahmens des Gesetzes bewegen, werden von uns wohlwollend geprüft. Ich kann nicht leugnen, daß der Alarm in Strahburg keine stark komischen Seiten hat. Aber der Gouverneur trägt daran keine Schuld. Auf der Wache bekam ein junger Offizier die Depesche. Er sandte sie nach dem Gouvernementsbureau, wo nur ein Stabsarzt anwesend war. Der Gouverneur und der Kommandierende General waren nicht da. Und da, nach der Depesche, die Ankunft des Kaisers in kurzer Zeit erfolgen sollte, alarmierte der Offizier. Als der Gouverneur und der General zurückkamen, fanden sie die Garnison bereits in vollem Aufruhr. (Heiterkeit.)

Jetzt handelt es sich nur darum, die Sache laufen zu lassen, und das war auch der einzig richtige Entschluß. Aus diesem Vorbeigehen eines Offiziers der unteren Charge ist die ganze Sache entstanden. Es wurde denn so aufgeführt, als ob höhere Offiziere dabei beteiligt gewesen wären. Tatsächlich war in Strahburg die Anwesenheit des Kaisers in Könnigsberg in dem kritischen Augenblick auch noch nicht bekannt. (Lachen.) Jedenfalls habe ich auf das Bestimmteste zu erklären, daß die Verabschiedung des Generals von Galtstheim mit dem Alarm in Strahburg in keiner Verbindung steht. (Lachen links.) Meine Erklärung zum Fall Anittel in der Budgetkommission hatte lediglich den Zweck, die Militärverwaltung vor dem Vorwurfe zu schützen, daß wir einen notorisch Wehrschwachen als Offizier länger in Dienst behalten hätten. Ich möchte auch heute keine weiteren Ausführungen darüber machen, denn es handelt sich um ein noch nicht abgeschlossenes gerichtliches Verfahren. Das, was ich in der Budgetkommission über Heranziehung von militärischen Sachverständigen sagte, bezog sich lediglich auf die Handhabung der Disziplinarstrafverordnungen. Sobalil ich in ausreichender Weise das Material in Händen habe, wird selbstverständlich eine Prüfung nach dieser Richtung hin eintreten. Ich bin mit dem Abg. Sperling der Meinung, daß die Politik aus der Armee herauszuweisen ist, und ich habe das auch wiederholt in die Tat umgesetzt.

Wenn darauf hingewiesen wird, daß Offiziere in politischen Versammlungen des Bundes der Landwirthe gewesen sind, so möchte ich demgegenüber sagen: festgesetzt ist noch nicht, ob es Offiziere waren, ob es nicht etwa Referatsoffiziere gewesen sind. (Lachen links.) Festgestellt ist aber, daß Mannschaften mit türen Angehörigen da waren, die das einfach für eine wirtschaftliche Versammlung angesehen haben. Wir sind natürlich der Meinung, daß der § 49 des Wehrmilitärgesetzes dahin durchgeführt werden muß, daß Personen des Soldatenstandes in keine Versammlung, die einen politischen Charakter hat, hineingelassen werden. (Sehr richtig!) Der Artikel des „Nationalangeigers“ mit dem etwas sensationellen Titel: „Forderungen der Armee“ ist eigentlich an sich bedauerlich. Die Armee hat keine Forderungen zu erheben, das ist Sache der verantwortlichen Stellen im Reiche. (Sehr richtig!) Aber weiß man denn, von wem der Artikel geschrieben ist? Das ist eine zentrale Stelle der Armee war? Ich bezweifle das sehr stark. Ehe man das nicht weiß, kann man den Artikel nicht bewerten. Ich bedaure aber die Uebersehnheit, die zu vielen Mißdeutungen Anlaß gegeben hat.

General von Eichhorn in Reich hat auf einem patriotischen Fest auch eine patriotische Rede gehalten. Wollen Sie es dem General verzeihen, daß er im besten Sinne des Wortes an den kaiserlichen Geist des deutschen Volkes appelliert, angesichts des kaiserlichen Geländes von Saarbrücken? Als der-

denke ihm das nicht. (Beifall! Beifall rechts.) Er hat seine Politik getrieben, er hat weiter nichts getan, als an Behauptungen zu appellieren, die eigentlich für jeden patriotischen Deutschen gegeben sein müßten. (Erneuter Beifall rechts.) Abg. Stüdtgen hat gefordert, daß die Auszahlung der Offiziere nur nach der Fähigkeit stattfinden sollte. Das ist jetzt schon der Fall, in keiner Weise wird die soziale Stellung des Bewerber so in den Vordergrund gestellt, wie hier angenommen wird. (Beifall! links.) Verwahrung muß ich gegen die Bemerkung einlegen, daß das deutsche Offizierskorps in seiner jetzigen Gestalt den Aufgaben des Reiches nicht gewachsen wäre. Das ist eigentlich eine Beleidigung des Offizierskorps. Das Offizierskorps, der Führer des Volkes in Waffen, wird jederzeit der Aufgabe gewachsen sein, die im Interesse des Vaterlandes zu lösen ist. (Beifall! Beifall.)

Der Vorwurf, daß wir bei der Ausbildung der Soldaten nichts trübten als Drill und Gewöhnung zum blinden Gehorsam, ist in keiner Weise zutreffend. Abneigung der ganzen Ausbildungszeit verwenden wir auf die Erziehung der Mannschaft zu guten patriotischen Deutschen. (Lachen bei den Soz.) Ganz entschieden muß ich dagegen protestieren, daß die Besetzungen wegen Mißhandlungen deshalb weniger geworden seien, weil wir solche Vergehen auf disziplinarischem Wege ahnden. Das würde im Gegensatz zum Militärstrafgesetzbuch stehen. Wird mir Material vorgelegt, bin ich der erste, der dieser Sache näher tritt. Was dahin bezieht sich auf das allerschwerste, daß so etwas vorkommt. Der Abg. Stüdtgen hat den Militärretal als das Unberücksichtigteste, was es überhaupt gibt, bezeichnet. Ich stelle ich die Ausführungen des Abg. Richter gegenüber, der doch ganz unzweifelhaft ein vortrefflicher Kenner unserer Verhältnisse war. Der sagte 1876 (Lachen bei den Soz.) — damals sah der Etat ganz genau so aus wie jetzt, er ist nur etwas größer geworden. Der Abg. Richter bezeichnete die formale Anordnung des Etats als ganz vortrefflich und empfahl sie als Muster für die anderen Etats. Er kannte unseren Etat ganz genau und arbeitete ihn durch. Ich kann dem Abg. Stüdtgen nur empfehlen, ihm auf diesem Wege zu folgen. (Beifall! Zustimmung und Heiterkeit rechts.)

Die Denkschrift über das Zulagenwesen ist deshalb etwas kurz ausgefallen, weil wir nicht alle Sachen wieder herbeiziehen wollten. Sie ist nicht die alleinige Begründung für die Zulagen. Die Zulagen in der Reittschule in Hannover dienen zur Kavalleristischen Ausbildung. Diese kann nicht auf dem Reittplatz erfolgen, sondern muß im Gelände geschehen. Die ganze Sache ist Dienst und wird dienstlich betrieben; sie ist unbedingt notwendig zur Ausbildung. (Lachen v. d. Soz.) Die Arbeitervereine bedauern die Förderung der Kreuze für Kaiser und Reich und der Anhänglichkeit ihrer Mitglieder an ihr altes Soldatenbrot. Daher unterstützen wir diese Bestrebungen aus vollem Herzen. Bestrebungen von einer Seite, die sich offen zur Republik bekennen, müssen wir unbedingt bekämpfen. Wir sollen die Soldaten nicht nur im Schießen und Reiten ausbilden, sondern auch zu patriotischen Deutschen erziehen. (Lachen v. d. Soz.) Jeder Offizier ist sich bewußt, daß wir mit Mißhandlungen und nicht richtig erregenen Leuten heute nicht mehr durch eine Soldate durchkommen. Wir müssen die Leute zur Anhänglichkeit erziehen zu Kaiser und Reich und zu ihrem Vorgesetzten. (Beifall! Beifall.)

Abg. Dr. Hoppe (Noll):

tritt für besondere Berücksichtigung berechtigter Wünsche bei Erteilung von Urlauben ein und befürwortet einzelne Forderungen der Waffenmeister.

Abg. Erzberger (Zentr.):

Die Verhältnisse entsprechen wohl nicht immer dem Ideal, das der Kriegsminister geteilt hat. Die Kasernen sind zweifellos gegen Verweidung, und der Hofstempel soll kein Salon sein. Bei dem Ulmer Fall, wo ein Mann infolge schlechter Behandlung im Lazarett starb, ist aber die Behörde unrichtig verfahren. Das ist äußerst bedauernd auch für weitere Volkstheile. Unberechenbar werden die Sanitätsoffiziere nicht als vollkommen gleichberechtigt angesehen. Der alte Stabsarzt soll nicht hinter dem jungen Reutnant rangieren. Den Kasernen müssen auch mindestens fünf Jahre der Studien- und Vorbereitungszeit auf die Pension angerechnet werden. In den Großstädten gibt es fast in jedem Hause einen Arzt, in der Armee haben wir Reichthümer! Woher kommt das? Ich möchte dem kaiserlichen Wunsch des Reichstages Ausdruck geben, daß die Art, wie man die Rekruten bei den Kontrollversammlungen behandelt und im Dienst stehende Männer behandelt, sofort ein radikales Ende bereitet wird. Solche Offiziere müssen sofort abberufen werden. Kleine Vorparlamentäre dieser Art bestimmen in weitesten Kreisen.

In der Duellfrage haben gerade wir eine ganz unmissverständliche Haltung eingenommen. Der Gesetzentwurf darüber wird bis zur dritten Lesung fertig sein. Gerade wir, das Zentrum verfolgen den Kampf um die Sparsamkeit mit äußerster Energie. Der Bericht der Kommanden auf ihre persönlichen Adjutanten, die ihnen durch Sozialdemokratie garantiert sind, würde das monarchische Gefühl im ganzen Volke härten und vor dem Auslande den Eindruck deutscher Geschlossenheit nur vermehren.

Wärtersb. Militärbevollmächtigter, Generalmaj. v. Gröbenitz:
In dem Falle von Ulm handelt es sich um einen Mann, der an einer ähnlichen Krankheit litt, vermutlich an Krebs. Sie wurde erst später erkannt.

Abg. Goehle (Sp.):

Es würde einen vortrefflichen Eindruck machen, wenn die deutschen Fürsten auf die ihnen garantierten Adjutanten verzichteten. Bezirkskommandeure müssen die nötige Rücksicht auf das bürgerliche Leben nehmen. Kontrollversammlungen brauchen nur einmal im Jahre abgehalten zu werden. Die Begriffe der Militärverwaltung von Sparsamkeit entsprechen einem modernen Empfinden nicht. An dem Kriege von 1870 haben einige 1000 Juden teilgenommen, und in Südwetfrika militierte General Neumeier einem dort gefallenen jüdischen Offizier einen warmen Nachruf.

Kriegsminister v. Heeringen:

Die Bewilligung von Pensionen und Ruhegehältern erfolgt keineswegs nach Militär des Militärkabinetts. Alle in Betracht kommenden Behörden werden dabei befragt. 1911 wurden im Preußen 66 Offiziere verabschiedet, davon 178 oder 32 Prozent ohne Pension. Das beweist, daß die Berechtigung der Senior nachgewiesen werden muß.

Abg. Gegenweid (Sp.):

tritt für die Militärarbeitskräfte ein.

Abg. Dr. Liebknecht:

Das Hospital ist vaterlandlos, und zwar um so vaterlandloser, je patriotischer es sich gebärdet. Die Rückmarschlinie

Bekanntmachung.

W. 17824 I. Die Geschäftsbüro der weiblichen Abteilung des Rätlichen Arbeitsamtes in Mannheim...

Vertreter. Eine größere Mühle... Vertreter. Große Fabrik in Mannheim sucht jung. Kommiss.

Stellen suchen. Fräulein aus der Schweiz... Stellen suchen.

Glänzender Verdienst! durch Übernahme eines von der Stadtverwaltung...

Kaplan D. bekannt, der für die zu gründende Gesellschaft mit beschränkter Haftung 10 000 M. beibrachte...

Café-Rest. „Tivoli“ Lindenhof Rennershofstrasse 12. MENU für Sonntag, den 20. April Mark 1.50

Tafelbutter extrafein Pfund M. 1.40 5 Pf. à M. 1.32 Biergroßhandel G 2, 3, am Markt. Möbl. Zimmer

Sportliche Rundschau. J. M. zum Bestenmacher der Klasse A wurde vom Bezirksvorstand die Sp. G. M. 9 ernannt...

Gerichtszeitung. Mannheim, 17. April. Strafkammer I. Verh. Landgerichtsdirektor Schmitt.

Bitte. In der Arbeiterkolonie Karlsruhe macht sich der Mangel an Reinigungsmitteln aller Art...

Elegant möbl. Zimmer mit Pension finden bessere Herren in meiner vornehmen Privat-Pension.

Vertretung. Wir suchen einen tüchtigen Vertreter zum Verkauf von Limburgerkäse an Großhändler.

Mannheim Planken 04,6 RUDOLF MOSSE Annoncen-Annahme für sämtliche Zeitungen

Provisions-Vertreter sucht für Mannheim leistungsfähige Glasmalerei.

Paul und ich hatten nur einen Bade-schwamm. Ich fragte mich hinterm Ohr und riskierte die Meinung...

„Sage also, ist es wahr, daß du nie diese Zahnbürste nehmen würdest, wie ich?“ Die Antwort erübrigte mich.

Mittelmeer-Fahrten zu mäßigen Preisen mit Salon-Dampfern nach Portugal, Spanien, der französischen und italienischen Küsten...

Heirat. Brautes Heim. Suche für meinen Freund, ledig, 30 Jahre...

Haasenstein & Vogler AG. Maschinen-Verkauf für alle Zeitungen u. Zeitungsstellen der Welt

Junger tüchtiger Techniker. I. Büro gesucht, weibl. anderer Techniker...

Geldverkehr. Darlehen vergibt. Privatier zu günstigen Bedingungen.

Gütergemeinschaft. Von Charles Foley. (Nachdruck verboten.) Ich habe ungenügend bei Jungvermählungen...

Sie warf ihm einen vorwurfsvollen Blick zu und meinte wehmütigen Tones: „Du mußt dich also auf unferer Reife sehr leiden...“

„Paul und ich hatten nur einen Bade-schwamm.“ Ich fragte mich hinterm Ohr und riskierte die Meinung...

„Sage also, ist es wahr, daß du nie diese Zahnbürste nehmen würdest, wie ich?“ Die Antwort erübrigte mich.

Liebhold's 95 Pfg.-Tage

Es kommen diesmal eine grosse Menge außergewöhnlich billiger Gelegenheitsposten zum Verkauf.

Damen - Kleiderstoffe

- 130 cm breite Kostümstoffe, engl. Genre . Mtr. 95 Pf.
- 110 cm br. schwarz-weiß kar. Kleiderstoff Mtr. 95 Pf.
- ca. 110 cm breit reinwollen Cheviot . . . Mtr. 95 Pf.
- ca. 90 cm br. hell und dunkel karierte Kinderkleiderstoffe Meter 95 Pf.
- ca. 90 cm br. farb. Diagonal-Kleiderstoffe, reine Wolle Meter 95 Pf.
- 70 cm breite reinwollene Blusenstoffe . Meter 95 Pf.
- 70 cm breite Blusenstoffe mit eleg. Bordüre Meter 95 Pf.
- 90 cm breit schwarz Satin, reine Wolle . Meter 95 Pf.
- 90 cm breite gestreifte Alpaca für Blusen, Meter 95 Pf.
- 80 cm br. Changoant-Seide-Imitat für hochmod. Blusen Meter 95 Pf.
- ca. 90 cm breite rein wollen Cheviot in vielen Farben Meter 95 Pf.

Sämtliche Kleiderstoffe sind enorm billig.

Weisse Wäsche

- 1 weißes Reform-Damenhemd mit Stick.-Einsatz 95 Pf.
- 1 weißes Damenhemd mit Schulteranschluß 95 Pf.
- 1 weißes Damenhemd mit Vorderschluß 95 Pf.
- 1 weiße Damenhose 95 Pf.
- 1 weiße Damenjacke 95 Pf.
- 1 weißer Unterrock 95 Pf.
- 1 weißes Frotteibadetuch 95 Pf.
- 1 weißes Jacquard-Frotteihandtuch 95 Pf.
- 3 weiße Frotteihandtücher 95 Pf.
- 1 weißes Bettuch 95 Pf.
- 2 weiße Kissenbezüge, gebogt 95 Pf.
- 1 weißer Kissenbezug mit Einsatz 95 Pf.
- 1 weißer Kissenbezug, gebogt 95 Pf.
- 1 weißes Tischtuch 95 Pf.
- 3 weiße Handtücher 95 Pf.
- 2 weiße schwere Gerstenkorn-Handtücher 95 Pf.
- 4 weiße Jacquard-Servietten 95 Pf.
- 1 Dutzend Gläsertücher 95 Pf.
- 1/2 Dutzend Gläsertücher 95 Pf.
- 1 weißes Vorhemd mit Manschetten 95 Pf.
- 3 weiße Stehkragen 95 Pf.
- 2 Stehmitlegkragen 95 Pf.
- 1 Dutzend weiße Taschentücher 95 Pf.
- 1/2 Dutzend prima weiße Taschentücher 95 Pf.
- 1 Dutzend weiße Battisi-Taschentücher 95 Pf.
- 1/2 Dutzend weiße feine Battisi-Taschentücher mit Hohlsaum 95 Pf.
- 1/2 Dutzend feine Herrentaschentücher 95 Pf.
- 1/2 Dtzd. eleg. Taschentücher mit Handstickerei 95 Pf.
- 1 weißer Wickelteppich 95 Pf.
- 1 weiße elegante Untertaille 95 Pf.
- 2 weiße Untertailen 95 Pf.
- 1 weiße Wagendecke 95 Pf.
- 1 Kinder-Spachtelkragen 95 Pf.
- 1 Kinder-Garnitur (Manschette und Kragen) 95 Pf.
- 1 Jabot 95 Pf.
- 2 gestrickte Kinderjackchen 95 Pf.
- 6 gestrickte Kinderjackchen 95 Pf.
- 1 elegantes Stickereihäubchen 95 Pf.

Manufakturwaren

- 120 cm breit Bettbarchent, rot und bunt . Mtr. 95 Pf.
- 120 und 140 cm breit Betttdrell Mtr. 95 Pf.
- 120 cm breit Jacquard-Drell Mtr. 95 Pf.
- 130 cm breit doppelseitig Möbelcrepe . . Mtr. 95 Pf.
- 110 cm breit farbig Tischzeug Mtr. 95 Pf.
- 150 cm breit weiß Halbleinen Mtr. 95 Pf.
- 160 cm breit weiß Bettuch-Krone Mtr. 95 Pf.
- 130 cm breit weiß Damast Mtr. 95 Pf.
- 130 cm breit farbig Bettkattun Mtr. 95 Pf.
- 120 cm breit Jacquard-Schürzenzeug . . . Mtr. 95 Pf.
- 80 cm breit extra fein Blusen-Zephyr . . Mtr. 95 Pf.

Schürzen

- 1 weiße elegante Kinderschürze mit Stickerei oder farb. Besatz, Größe 45/70, Einheitspreis 95 Pf.
- 1 schwarze Kinderschürze mit Besatz u. Volants Größe 45/70 Einheitspreis 95 Pf.
- 1 farbige Kinderschürze mit modernem Besatz und Kimono-Aermel, Gr. 45/70, Einheitspreis 95 Pf.
- 1 türkische Kinderschürze mit schwarzem Besatz, Größe 45/70 Einheitspreis 95 Pf.
- 1 farbige Mädchenschürze mit farbiger Borde Größe 75/100 Einheitspreis 95 Pf.
- 1 Kinder-Aermelschürze, Gr. 45/55, Einheitspreis 95 Pf.
- 1 schwarze Hausschürze mit Volants u. Tasche 95 Pf.
- 1 farbige Hausschürze mit Volants und Tasche 95 Pf.
- 1 breite Blaudruckschürze 95 Pf.
- 3 Blaudruckschürzen 95 Pf.
- 1 Damen-Blusenschürze 95 Pf.
- 1 Damen-Reformschürze 95 Pf.
- 1 farbige Satin-Zierschürze mit Träger 95 Pf.
- 1 weiße Stickerei-Zierschürze mit Träger . . 95 Pf.
- 2 Knabenschürzen 95 Pf.
- 1 Knabenspielhose 95 Pf.

Trikotagen, Strümpfe etc.

- 1 Herrenhemd, Größe 3 u. 4, maccofarbig . . 95 Pf.
- 1 Unterjacke, maccofarbig 95 Pf.
- 1 Unterhose, maccofarbig 95 Pf.
- 1 Normalhemd 95 Pf.
- 1 Normalhose 95 Pf.
- 1 Normaljacke 95 Pf.
- 2 Netz-Jacken 95 Pf.
- 1 Einsatz-Hemd, Größe 3 u. 4 95 Pf.
- 1 Paar wollene Damenstrümpfe 95 Pf.
- 1 Paar Damenringelstrümpfe 95 Pf.
- 2 Paar schwarze Damenstrümpfe 95 Pf.
- 3 Paar Kindersöckchen 95 Pf.
- 3 Paar Kinderstrümpfe 95 Pf.
- 3 Paar Herrensocken 95 Pf.
- 6 Paar Herrensocken 95 Pf.
- 1 Paar elegante Herrensocken 95 Pf.
- 1 gutes Drell-Korsett 95 Pf.
- 1 hübsches Damast-Korsett 95 Pf.
- 3 elegante Kravatten 95 Pf.
- 1 Paar gute Hosenträger 95 Pf.
- 1 Rucksack 95 Pf.
- 1 schwarzer Seidensamtgürtel 95 Pf.
- 1 weißer Gürtel 95 Pf.
- 1 Bulgarengürtel 95 Pf.
- 1 Bulgaren-Damenkragen 95 Pf.
- 1 feines Seidenbattisi-Echarpe, imit. 95 Pf.
- 1 elegante Kammgarnitur 95 Pf.
- 4 Paar Schweissblätter 95 Pf.
- 1 Paar Damenstrumpfhalter 95 Pf.
- 1 Stüwester Kinderhut 95 Pf.
- 1 seid. Lavallier und 1 Kinderkragen 95 Pf.
- 1 Regenschirm 95 Pf.
- 1 Paar Direktoire-Damenhosen 95 Pf.

Vorteilhafte Abschnitte

- 3,20 m Hemdenflanell für ein 1 Mannshemd . . 95 Pf.
- 2,70 m Hemdenflanell für 1 Frauenhemd . . . 95 Pf.
- 2,70 m weiss Körperflanell für 1 Frauenhemd . . 95 Pf.
- 3 m weiss Hemdentuch 95 Pf.
- 2 m weiss Flockpiqué für 1 Jacke 95 Pf.
- 3 m Rhenaniaflanell für 1 Kinderkleid 95 Pf.
- 2 m Zephyr für 1 Bluse 95 Pf.
- 2 m Blusenflanell 95 Pf.
- 4 m Mousseline für 2 Blusen 95 Pf.
- 2 m 115 cm breit Schürzenzeug 95 Pf.
- 2 Gardinenreste 95 Pf.

Tapiserie

- 1 großer vorgezeichneter Wandschoner 95 Pf.
- 1 eleg. gest. od. vorgezeichnetes Paradebandtuch 95 Pf.
- 1 schön. gest. od. vorgezeichn. Lächelhandtuch 95 Pf.
- 1 vorgezeichneter Tischläufer 95 Pf.
- 1 vorgezeichnetes Milieu 95 Pf.
- 1 Milieu mit Einsatz und Spitze 95 Pf.
- 1 Bürstentasche mit 2 Bürsten 95 Pf.
- 1 gestickte Bürstentasche 95 Pf.
- 1 vorgezeichnetes Sofakissen 95 Pf.
- 2 Stück weiße Stickereifestons, 2x4 1/2 Mtr. . . 95 Pf.
- 1 Stück weiße breite Stickerei, 4 1/2 Mtr. . . . 95 Pf.
- 1 Häkelkommodecke, weiß oder crème 95 Pf.
- 1 türkischer Pompadour 95 Pf.
- 1 schwarze Samt-Tasche 95 Pf.

Konfektion

- 1 weiße Damenbluse mit Stickerei-Einsatz . . 95 Pf.
- 1 Zephyr-Damen-Hemdbluse 95 Pf.
- 1 eleg. Damenbluse mit modern. Satin-Besatz . 95 Pf.
- 1 halbfertige Damenbluse 95 Pf.
- 1 Kinderkleidchen, Gr. 45-55 Einheitspreis 95 Pf.
- 2 Knabenblusen, Gr. 1-3 Einheitspreis 95 Pf.
- 1 Knabenbluse, Gr. 1-6 Einheitspreis 95 Pf.
- 1 weißer Russenkittel 95 Pf.
- 1 farbiger Russenkittel 95 Pf.
- 1 blaue Knaben-Waschhose, Gr. 1-6, Einheitspr. 95 Pf.
- 1 schöner Wasch-Unterrock 95 Pf.
- 1 Kostüm-Rock 95 Pf.

Farbige Wäsche

- 1 farbiges Frauenhemd 95 Pf.
- 1 farbiges Frauenjacke 95 Pf.
- 1 farbiges Unterrock 95 Pf.
- 1 farbiges Mannshemd 95 Pf.
- 1 farbiges Vorhemd mit Manschetten 95 Pf.
- 6 farbiges Taschentücher 95 Pf.
- 1 großes farbiges Knabenhemd 95 Pf.
- 1 großes farbiges Mädchenhemd 95 Pf.
- 1 farbiges Tischdecke 95 Pf.
- 1 farbiges Kommodecke 95 Pf.
- 2 Garten-Tischdeckchen, Gr. 70x90 95 Pf.
- 1 farbiges Bettuch 95 Pf.
- 6 graue Küchenhandtücher 95 Pf.
- 3 weiße Küchenhandtücher mit farbigem Rand . 95 Pf.

Tischdecken, Teppiche etc.

- 1 Filztuch Tischdecke 95 Pf.
- 1 Filztuch-Kommodecke 95 Pf.
- 1 Gobelin-Sofakissen mit Kapokfüllung 95 Pf.
- 1 Kissenplatte 95 Pf.
- 1 Sofagarnitur aus Erbstall, 3-teilig 95 Pf.
- 1 Bettvorlage 95 Pf.
- 1 echtes Wiener Satin-Milieu 95 Pf.
- 1 schwere Tigerdecke 95 Pf.
- 1 Paar Brise-Bises mit Volants 95 Pf.
- 1 Wachstum-Tischdecke 95 Pf.
- 3 Wachstum-Wandschoner 95 Pf.
- 1 Meter Linoleumläufer 95 Pf.
- 1 Linoleum-Vorlage 95 Pf.
- 1 Pfd. Bettfedern 95 Pf.
- 2 Pfund Bettfedern 95 Pf.
- 1 Pfund Kapok, garantiert rein 95 Pf.

Klein - Möbel

- 1 Banortisch 95 Pf.
- 1 Handtuchgestell 95 Pf.
- 1 Handtuchhalter 95 Pf.
- 1 Kleiderhalter 95 Pf.
- 1 Haus-Apotheke 95 Pf.
- 1 Spiegel 95 Pf.
- 1 Schemel 95 Pf.
- 1 Galeriestange 95 Pf.

Diese Offerte gilt nur soweit die Vorräte ausreichen und nicht für Wiederverkäufer. Sämtliche Preise sind rein netto Bitte um Besichtigung der Schaufenster, in denen die meisten Artikel ausgestellt sind.

Kaufhaus D. Liebhold H 1, 4

Breitestr.